BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wittmann, Flavian

Kriegs- und Heldenthaten des Freyherrns Gideon von Laudon, Ihrer Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät General en Chef einer besondern Armee, des militarischen Mariä Theresiä Ordens Großkreuz [et]c in drey Theilen von unpartheyischer Feder bis gegenwärtige Zeit aufgesetzet ; auch mit dienlichen Kupfern derer Plans von denen
Bd.: 3

Leipzig und Wien 1761

Res/Biogr. 606 m-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915360-9
VD18 90452852

Kriegs- und Heldenthaten des Freyherrns Gideon von Laudon,

Ihrer Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät General en Chef einer besondern Armee, des militarischen Mariä Theresiä Ordens Großkreuz ꝛc.

in diesem dritten Theile

von unpartheyischer Feder bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzet,

auch mit dienlichen Kupfern derer Plans von denen wichtigsten Vorfällen versehen.

Leipzig und Wien 1761.

Kriegs- und Heldenthaten des Freyherrns

Gideon von Laudon,

Ihrer Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät General en Chef einer besondern Armee, des militarischen Mariä Theresiä Ordens Großkreuz ꝛc.

in diesem dritten Theile

von unpartheyischer Feder bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzet,

auch mit dienlichen Kupfern derer Plans von denen wichtigsten Vorfällen versehen.

Leipzig und Wien 1761.

Vorbericht.

Endlich kommen wir in diesem dritten Theile der Geschichte des belobten Freyherrns von Laudon zur Beschreibung seiner neuern und letzten Thaten und Begebenheiten: was den heurigen Feldzug betrifft, so ist derselbe

noch nicht beschlossen, sondern vielmehr diese Stunde erst die Anlage zu wichtigen Dingen gemacht, davon der dunkeln Zukunft noch die Entwickelung vorbehalten ist. Von dem, was bereits zu sagen wäre, sind noch keine zuversichtliche und authentisch erklärte Berichte von beiden Theilen in einem richtigen Zusammenhange vorhanden; es wird über das hauptsächlichste eine geheimnisvolle Stille beobachtet.

Da wir aber nun von unserer einmal gefaßten Einrichtung unserer Schrift abzuweichen nicht gesonnen sind; so werden wir lieber vor diesesmal bey dem Punkte, von welchem an der hohe Gegentheil ein Stillschweigen zu halten für gut befindet, abbrechen, und die Folge der Erzählung, so GOTT will, zu einer andern, GOTT gebe, ruhigern Zeit nachholen, als im letz-

tern dem Leser ein unvollkommenes Etwas von vorläufigen Nachrichten, die einander nicht selten widersprechen, vorlegen. Zum Schlusse unserer Kriegsschrift wünschen wir unsern Lesern aller Völker Wunsch Frieden.

Der Herausgeber.

Krieges- und Heldenthaten des Freyherrns von Laudon.

Zweyter Theil.

Siebenter Abschnitt.

Inhalt.

Beiderseitige Beschreibung des Treffens bey Frankfurt an der Oder vom 12 Aug. 1759. Liste des Verlusts, welchen das Corps des Herrn Barons von Laudon dabey erlitten. Beschluß der übrigen Begebenheiten des Herrn Barons in demselben Feldzuge, nach dessen Endigung er nach Wien abreiset.

Eine umständliche Relation von dem bey Frankfurt den 12 Aug. 1759 über die Preußen erfochtenen Siege, von hoher Hand den öffentlichen Blättern mit getheilet,

welche wir wegen ihrer bündigen Kürze hier einzurücken nicht umhin können: †

Den 12 August marschirte der Feind um 3 Uhr des Morgens gegen unsern rechten Flügel. Seine unterschiedene Bewegungen gaben Anlaß, zu muthmassen, daß er uns auf allen Seiten angreifen wollte. Um 9 Uhr des Vormittags hatte er gegen unserm linken Flügel auf einem Berge zwey große Batterien aufgeworfen, unter deren Bedeckung er eine große Anzahl Cavallerie und Infanteririe in einem Thale stellete. Um 10 Uhr näherte sich sein linker Flügel gegen unsern rechten, woselbst er sich in Schlachtordnung setzte, um denselben wegen seiner schlechten Position anzugreifen.

Dieses

† Es wurde zwar der von dem rußischen Feldmarschall an seine Monarchinn abgeschickte Bericht von diesem Siege, so wie auch spät hernach vom preußischen Ministerio einer davon im Druck bekannt gemacht: da man aber aus dem, vorigen Abschnitte angehängten Plan derselben Battaille sich einen deutlichen Begriff machen kann, so können wir erwähnte beide Berichte, um nicht zu weitläufig zu werden, füglich übergehen.

Dieses zu verhindern, schickte des commandirenden Generals, Grafen von Soltikoff Excellenz, den Generalmajor Tottleben, die über den Morast geschlagene Brücke zu verbrennen. Da der Feind gewahr wurde, daß ihm dieser Weg abgeschnitten worden, marschirte er gegen unsern linken Flügel.

Um 12 Uhr nach einer starken Kanonade fiel der Feind unserm linken Flügel in die Flanke, wobey die im Thal gestandenen Regimenter sich unsern Batterien näherten, und sogleich einem Grenadierregiment von neuen Corps in die Flanke fielen.

Nach einer halbstündigen Kanonade fieng das Musquetenfeuer an, und, ungeachtet eines starken Gegenstandes, wurde das Grenadierregiment gleichwol genöthiget sich zurückzuziehen; worauf der Generallieutenant, Prinz Gallicżin, selbiges mit unterschiedenen andern Regimentern unterstützte, welches gleichwol aber durch des Feindes gleichmäßig erhaltene Verstärkung auch zum Weichen gebracht wurde, daß der Feind darauf sich zwey unserer Batterien bemächtigte.

Als des Herrn Grafen von Soltikoff Excellenz diesen feindlichen Vortheil sahen, deta-

schirten sie sogleich den Generallieutenant Panin, und den Brigadier, Graf Bruce, mit unterschiedenen Regimentern, und der Generallieutenant, Baron Laudon, den Grafen Campitelli, mit den Grenadiers von den Deutschen Regimentern, dem Feinde Einhalt zu thun, welches auch glücklich bewerkstelliget wurde.

Zu gleicher Zeit trat die feindliche Cavallerie in unsere Retranchementer, die aber von unserer Cavallerie unter dem Commando des Generallieutenants, Baron Laudon, gänzlich geschlagen und vertrieben wurde.

Der Feind welcher also bereits in Unordnung gebracht war, machte gleichwol mit einigen Kolonnen noch einen Versuch, uns in Rücken zu fallen, welche aber von den unter dem Commando des Generalmajors von Berg und Brigadiers Derfelt stehenden Truppen und Haubitzen, wie auch von der auf einer Anhöhe stehenden Oesterreichischen Infanterie und deren Kanonen gleichfalls gänzlich in die Flucht geschlagen wurden, worauf der Generalmajor von Berg dem Feinde in die Flanke fiel; und nachdem er sich mit dem Generallieutenant Willebois vereiniget, selbigen der sich zurückzuziehen anfing, gänzlich aus den Retranchements vertrieb, und ihn bis in das erwähnte

Thal

Thal verfolgte, woselbst der Obristlieutenant Biederp nach erhaltener Königlichen Ordre mit zwey Eskadrons auf unsere zwey Regimenter fiel. Sie wurden aber von unsern Czongoujewschen Cosaken gänzlich geschlagen, und der Obristlieutenant selbst wurde verwundet und gefangen gemacht.

Hierauf verfolgte der Generallieutenant Laudohn mit seiner und unserer Cavallerie, der Brigadier Storjanoff mit seinem Regiment vom linken Flügel, und der Generalmajor Tottleben mit leichten Truppen vom ersten Flügel den Feind, und wurde also dadurch dieser blutigen Schlacht, die um halb 12 Uhr anfing um 7 Uhr des Abends ein Ende gemacht.

Unsere Cavallerie, und besonders die in der Mitte von unserer Armee stehende Batterie, haben der feindlichen Cavallerie und dessen Batterien einen entsetzlichen Schaden gemacht, und viele feindliche Kanonen zernichtet.

Unsererseits sind verwundet die Generallieutenants, die Prinzen Alexander Galliczin und Lubomirzki und der Generalmajor Olitz. Die Brigadirs von Essen, Leben und Bähmaw

maw. Schwer und leicht verwundet 10722 Mann. Todt und verloren 2571 Mann.

Feindlicher Seits sind 7627 Mann begraben, und 5683 Mann gefangen worden, worunter sich 45 Stab- und Ober-Officiers befinden; zugeschweigen derjenigen Ueberläuffer die nach Pohlen gegangen sind. Ueberdem haben wir 26 Fahnen, 2 Standarten, 157 Trommeln, 495 Cürasse, 135 Spontons, 10255 Flinten, 85 zwölfpfündige und 57 dreypfündige Kanonen, 15 Haubitzen, 110 Pulverkästen, 93000 Patronen mit Kugeln, 1805 Patronentaschen, 1260 Säbel und 2989 Grenadiermützen erbeutet.

Der commandirende General schickte noch die Grenadiers zu Pferde, Dragoner und leichten Truppen, den verjagten Feind zu verfolgen.„

Nachstehender Bericht wurde bald nach der Battaille von preußischer Seite zu Magdeburg in öffentlichen Drucke bekannt gemacht, bevor der berliner Hof dergleichen ausfertigen ließ, in welchem besonders angemerkt war, daß die Preußen entsetzlich viel Officiers dabey eingebüsset, so daß deren fast gänzliche Einbusse

der

bey manchen Regimentern, zum Verlust der Schlacht mit beygetragen:

„Nachdem Seine Königliche Majestät mit Dero Armee den 5ten von Mühlrose aufgebrochen war, so marschirte dieselbe bis Wulkow an der Oder zwischen Frankfurt und Lebus, woselbst sie einige Tage ausruhete, während der Zeit man sich damit beschäfftigte, Brücken über den Fluß zu schlagen.

Die feindliche Armee blieb indessen geruhig hinter der Oder stehen, ob sie gleich Frankfurt diesseits des Stromes inne hatte, und begnügte sich, ihr Lager zwischen Frankfurt und Kunersdorf zu bevestigen. Man schätzte selbige über 70000 Mann stark, indem sie, nach bey einem aufgefangenen Courier gefundenen Specification, vor der Affaire vom 23sten Julii 89200 Köpfe und 9000 Pferde gezählet. Ueberdem stießen noch 12000 Oesterreicher unter dem General Laudon zu den Russen, indem man derselben Conjunction nicht hat verhindern können.

Ungeachtet nun die königl. Armee kaum halb so stark war, als die feindliche, und die letztere überdem alle Zeit gehabt hatte, ein vortheilhaftes Lager zu nehmen, und selbiges mit

vielen

vielen Batterien zu bevestigen: so erlaubten doch die Umstände nicht, den Angriff weiter aufzuschieben.

Den 11ten paßirte die Armee bey Reitwein, eine Meile diesseits Cüstrin, glücklich über die Oder.

Den 12ten um 11 Uhr geschahe der Angriff anfänglich mit so gutem Erfolge, daß man drey feindliche Batterien eroberte, und bereits über achtzig Kanonen in Händen hatte. Der größte Theil der Rußischen Armee wurde in die Flucht geschlagen, und der Sieg war über sechs Stunden an Seiten der königlichen Armee, dergestalt, daß auch die Russen selbst schon anfiengen, zu glauben, daß die Schlacht verlohren wäre. Da aber ein Theil ihrer Truppen bey einer großen Batterie, die auf dem Judenkirchhofe, unweit Frankfurt, angeleget war, sich noch hielte; so that die noch ganz frische Oesterreichische Cavallerie auf die unserige den Angriff, und repoußirte selbige, zumal, da der Generallieutenant von Seidlitz nach einer empfangenen Wunde das Commando über selbige nicht weiter führen konnte. Die Cavallerie jagte in die Infanterie, und brachte dieselbe in Unordnung.

Seine

Seine königliche Majestät thaten alles nur Ersinnliche, um die Sache wieder herzustellen. Sie führten die Truppen selbst dreymal von von neuem an; woher Sie für Dero Person die höchste Gefahr liefen, indem Ihnen zwey Pferde unterm Leibe erschossen, und Ihr Kleid durch Kugeln zerlöchert wurde. Da Sie aber sahen, daß die Truppen durch die ausgestandenen Fatiguen und ausserordentliche Hitze des Tages dergestalt abgemattet waren, daß man gegen die Ueberlegenheit des Feindes nichts weiter ausrichten konnte; so wurden Sie genöthiget, sich zurück zuziehen, und die schon erhaltenen Vortheile zu verlässen. Die Armee retirirte sich also zuvörderst bis zu dem Orte, wo der Angriff geschehen war, den folgenden Tag aber bis Reitwein, wo sie die Oder paßiret hatte.

Hieselbst stehet sie noch, und hält die Anhöhen des Flusses besetzt. Der Feind stehet noch in seinem vorigen Lager, und hat bisher nichts weiter unternommen.

Der Verlust unserer Armee ist nicht geringe. Er gleichet aber bey weiten nicht demjenigen, welchen die Feinde erlitten haben, und welchen man daraus beurtheilen kann, daß unsere

sere Cavallerie an diesem erschrecklichen Tage bey sechs Stunden ein greuliches Blutbad unter dem Feinde angerichtet hat; daher man gewiß nicht zu viel thut, wenn man dessen Verlust an Todten auf zehntausend Mann setzet.

Von diesseitigen Generals und Officiers sind viele bleßirt, allein so leicht, daß man ihre baldige Herstellung hoffen kann. Der größte Verlust, den man diesseits hat, ist an Kanonen, welche man, ungeachtet der eroberten feindlichen Kanonen, vorrücken lassen müßen, weil man wegen Unterschied des Calibers letztere nicht gebrauchen können, und nachhero, da das Blatt sich umwendete, viele der unserigen verlassen werden müssen.

Während der Action hat der Generalmajor von Wunsch mit seinem Freyregiment die die Stadt Frankfurt eingenommen, und daselbst dreyhundert Russen zu Gefangenen gemacht. Da aber die Umstände sich geändert haben, so hat derselbe die Stadt wieder verlassen, und seine dreyhundert Gefangene ins Lager gebracht. „

Nachstehendes Verzeichnis wurde vom Herr Baron von Laudon eigenhändig unterschrieben an den Wiener Hof gesandt:

Liste

Liste der von dem mir gnädigst anvertrauten Corps kaiserl. königl. Truppen bey der unweit Frankfurt an der Oder den 12 August 1759 sich ereigneten Action gebliebenen Todten, Bleßirten und Verlohrengegangenen.

Grenadiers. Los Rios 4 Todte, 68 Bleßirte, 11 Verlohrne. Waldegg 11 Todte, 48 Bles. 34 Verl. Baaden-Baaden 5 Todte, 67 Bl. 14 Verl. Palfy 35 Todte, 67 Bles. 34 Verl. Ahremberg 32 Todte, 32 Bl. 28 Verl. Bethlem 32 Todte, 70 Bl. 31 Verl. Laudon 119 Todte, 319 Bl. 58 Verl. Peterwardeiner 26 Todte, 42 Bl. 26 Verl. Summa der Grenadiers 264 Todte, 713 Bleßirte, 236 Verlohrne. Zusammen 1213.

Fusiliers. Los Rios 1 Todter, 1 Verl. Waldegg nichts. Baaden-Baaden 70 Todte, 328 Bl. 67 Verl. Palfy nichts. Ahremberg 1 Verl. Bethlem 8 Todte, 17 Bl. 1 Verl. Summa der Fusiliers 79 Todte, 345 Bleßirte, 70 Verlohrne. Zusammen 494.

Croaten. Licaner 2 Todte, 8 Bleßirte. Ottochaner nichts. Oguliner 1 Todter, 2

Bl. Peterwardeiner nichts. Warasdiner 1 Todter, 3 Bl. Summa der Croaten 4 Todte, 14 Bleßirte. Zusammen 17.

Husaren und Dragoner. Nadasti 5 Bl. Kalnoky 1 Todter, 5 Bl. 2 Verl. Grenadiers a Cheval 25 Todte, 18 Bl. 30 Verl. Löwenstein 25 Todte, 78 Bles. 59 Verl. Lichtenstein 5 Todte, 56 Bles. 21 Verl. Würtenberg 6 Todte, 30 Bl. 13 Verl. Kollowrath 7 Todte, 53 Bl. 16 Verl. Summa der Cavallerie 69 Todte, 245 Bles. 141 Verlohrne. Zusammen 455.

Von der Artillerie. 9 Todte, 26 Bles. Summa 35. Summa Summarum 425 Todte, 1343 Bleßirte, 447 Verlohrne. Zusammen 2215.

Frankfurt, den 15. Aug. 1759.

Laudon, G. F. M. L.

In der beygedruckten Explication werden die Namen der getödteten und verwundeten Herren Ober-Officiers angeführet, deren Anzahl sich auf 15 todte, 93 bleßirte und 8 verlohren gegangene beläuft.

Die

Die rußische Armee und mit ihr das Corps unsers Herrn Barons rückte hierauf immer durch die Mark nach der Lausitz vor, und bezog ein Lager bey Guben. Der König von Preußen that ein Gleiches bey Waldau. Unser Herr Baron so wie der Feldmarschall Soltikoff selber brachen den 16 Sept. von ermeldten Orte gegen Sommerfeld und Amtitz auf, daher der König auch von Waldau aufbrach, und sich bey Cottbus setzte, des Prinzen Heinrichs k. H. so bisher bey Sorau gestanden, zog über Görlitz nach Löbau bis an die böhmischen Gränzen und ruinirte den Oesterreichern verschiedene Vorräthe; die Daunische Armee stand bey Bautzen.

Während allen ermeldten Begebenheiten hatten dargegen die kaiserlichen und Reichstruppen über die damals mindermächtigen Feinde in Sachsen gewaltige Vortheile erhalten und Dresden, Leipzig, Torgau und Wittenberg erobert, wovon ihnen aber die Letztern drey wieder abgenommen wurden. Was die diesseitige Position der Armeen betraf, so war der General Haddick neben und vor den Rußen her gleich Anfangs nach dem Treffen gegen Spremberg zu marschirt, da er denn Peiz wieder eingenommen, indessen hatte er aber immer die königliche Armee beobachtet,

da er hernach den Völkern des Generals Wunsch und andern, mit der Reichsarmee vereinigt, zu Leibe gieng.

Der König lagerte sich nachher bey Spremberg und bald darauf bey Forste, wo ihm nicht beyzukommen war, darauf gieng er nach Sagan in Schlesien und rückte den 24sten nach Grünberg; der Prinz Heinrich setzte sich bey Hoyerswerda. Diese Bewegungen verursachte das rußische Heer, welches und mit ihm unser Herr Baron, aus Mangel der Subsistenz die Lausitz wieder verließ und nach Schlesien gieng.

Zu Anfange des Oktobers setzte sich der König in der Gegend der Stadt Beuthen fest, welches die rußische Armee veranlaßte bey Carolath die Oder zu paßiren, und jenseits die Operationen fortzusetzen. Die Daunische Armee war inzwischen von Bauzen so wie die Prinz Heinrichsche von Hoyerswerda aufgebrochen und immer weiter in Sachsen nach und nach vorgerückt, so daß gegen das Ende des Oktobers die letztere bey Torgau die erstere aber bey Belgern stand, ohne daß etwas erhebliches vorfiel.

In

In Schlesien aber brachen die Rußen den 22sten aus ihrem Lager zu Guhrau auf, der König rückte ihnen nach und bis Herrenstadt vor. Die Rußen setzten sich zu Rabiez, der Herr Baron zu Puniz. Ob es aber Anfangs wol hieß, daß die Rußen den Winter in Schlesien bleiben würden, so nöthigte sie doch der Mangel an Lebensmitteln ihr Vorhaben zu ändern, und sie rückten über Bojanowa nach Polen.

Der Herr Baron sendete vorher den Graf von Khevenhüller, Obristlieutenant des Bethlemschen Infanterieregiments mit Commißionen nach Warschau, die Rußen nahmen ihr Hauptquartier zu Lissa in Großpolen, behielten ihr Lager aber noch an der schlesischen Gränze. Ueber Posen her empfiengen sie schon acht Tage zuvor, da sie noch bey Großosten standen, eine ansehnliche Zufuhr von allerley Lebensmitteln. Sonst gieng nicht das geringste von Erheblichkeit zwischen ihnen und dem Feinde vor.

Anbey ist hier zu erwähnen, wie die Einwohner des vorgedachten Guhrau im Fürstenthume Glogau das großmüthige Verfahren unsers Herrn Barons gegen sie rühmen. Derselbe hatte dieser unglücklichen Stadt eine

Brandschatzung abzufordern, welche er aber noch nicht völlig erhielt, als der Ort abbrannte. Der Herr Baron gab ihnen darauf nicht nur die bereits bezahlte Contribution von zwey tausend Thalern wieder zurück, sondern brachte auch bey den Herren Officiers seines Corps eine Collecte von siebentausend Thalern für sie zu Stande.

Der König in Preußen gieng, beym Abzug der Russen vom schlesischen Boden, wieder nach Sachsen und stieß zur Prinz Heinrischen Armee, worauf der Feldmarschall Daun sich in die Gegenden von Dresden wandte. Die Russen rückten zwar bey seinem Rückzug bis Trachenberg, einer schlesischen Stadt, an Polen, wieder vor, allein sie konnten nicht subsistiren.

Zu Zduny in Polen wurde der Herr Baron von einer Unpäßlichkeit überfallen, die aber wieder vorüber gieng. Gegen das Ende schickte er darauf einen Lieutenant von seinem Freybattatllon nach Wien, und meldete, wie daß die rußische Armee nun den Marsch nach den Winterquartieren angetreten, (weshalben hernach von Petersburg dem wiener Hofe feyerliche Versicherungen gethan wurden, daß sol-

ches

ches blos wegen Mangel der Subsistenz geschehen) dem zufolge auch unser Herr Baron sich von ihr getrennet und nach Parschinach marschirt, wo seit dem 24 Nov. sein Hauptquartier gewesen, da er nun ehester Tagen bey Cracau in Polen mit seinem Corps eintreffen würde.

Des Herrn Barons Marsch wurde von den Preußen in etwas beunruhigt. Die Generals Fouquet und Schmettau hatten vorgehabt ihn zu attaquiren, er war ihnen aber nicht so in Unbereitschaft gewesen, wie sie es gern gewünscht, sondern vielmehr zu wachsam auf seiner Hut geblieben. Indessen war doch der feindliche Obrist von Bülow nach Czentstochow den 21. Nov. als Tages darauf, da unser Herr Baron von da abmarschirt war, gekommen, und hatte noch acht Mann zurückgebliebene zu Gefangenen gemacht; so wurde auch zwischen Czentstochow und Cracau ein von dem General Soltikoff an unsern Herrn Baron abgefertigter Officier, nebst seinen Briefen, von den Feinden aufgehoben.

Von allen diesen Beunruhigungen erschien preußischer Seits ein Bericht, aus welchem zugleich der fernere Marsch des Herrn Barons bis an die schlesische Gränze zu ersehen ist;

in Betref des Schadens, den der Herr Baron hierbey erlitten haben soll, wollen wir sodann eine österreichische Nachricht zur Parallele setzen, die das Gegentheil saget. Erwähnter preußische Bericht war d. d. Breslau vom 11 December und lautete:

„Nach den aus Ober-Schlesien eingegangenen Nachrichten hat der Herr Obriste von Bülow den 21 November in und bey Czentstochow acht Mann Gefangene vom Laudonischen Corps, nebst einigen Bagagewagen und einem Theil der Feldapotheke bekommen, und solches über eine Meile hinter Czentstochow verfolget. Selbiges ist aber bereits Tages vorher aufgebrochen gewesen, und hat seinen Marsch über Szoreck und Cramalow auf Cracau genommen.

Der Rittmeister von Rosencranz, Wernerschen Regiments, ist zu gleicher Zeit mit einem Commando auf Kent, Biala und Bilitz gewesen, und hat verschiedene feindliche Bagage- und Marquetenderwagen und viele Pferde erbeutet.

Auf eingelaufene Nachricht, daß der General Laudon sich von Cracau auf Bilitz wendete, wurde der Generalmajor le Grant und

der

der Herr Obriste von Bülow in die Gegend von Berun und Plesse, und der Herr Generalmajor von Ramin über die Oder zu deren Soutien detaschiret. Der General Laudon machte den 27sten Versuch bey Oswenczin und Gottschalkowitz an der Weichsel, unweit Plesse, durchzubrechen. Er wurde aber am erstern Orte durch den Herrn Obristen von Bülow, und am letzten durch den Generalmajor le Grant wieder zurück gehalten, welches den 30sten bey dem dritten Versuch von dem Herrn Generalmajor von Werner in der Gegend Plesse geschahe.

Den 29sten hat der Herr Generalmajor le Grant die feindlichen Vorposten aus Dziedzitz und Czechow, zwischen Plesse und Bilitz, vertrieben, und fünf Mann Gefangene gemachet. Da der General Draskowitz in der Gegend Troppau eine Verstärkung erhalten, und gegen das Teschensche marschirte, um den Laudonschen Marsch zu decken; so giengen des Herrn General Fouquet Excellenz mit dem Corps von Cosel nach Rattibor, um destomehr a portee zu seyn.

Die Generals, Laudon und Draskowitz, haben sich mit einander conjungiret, und stehen

im Teschenschen und in der da herum liegenden Gegend längs der diesseitigen Gränze.

Da sie die beyden an der Oppa in der diesseitigen Gränze liegenden Oerter, Beneschau und Hultschin, jeden mit ungefehr tausend Mann Infanterie und Husaren besetzt hatten; so wurde den 6ten dieses durch zwey zu gleicher Zeit abgeschickte Detaschements, unter Anführung der Herren Generalmajors von Gablenz und von Queis, der Feind daraus, und über die Gränze getrieben, und dabey ein Oberstlieutenant, Namens von Mennersdorf, nebst sieben und sechszig Mann von den Regimentern von Wallis und von Angern, zu Kriegsgefangenen gemacht, ohne was dabey niedergehauen worden.

Nach einhelliger Aussage der Deserteurs, welche täglich noch in großer Anzahl herüber kommen, soll das Laudohnsche Corps auf dem Marsche durch Pohlen über viertausend Mann durch Desertion verlohren haben.„

Der österreichische Bericht von Wien aus war nachstehender:

„Das Laudonsche Corps ist, ungeachtet der rauhen Witterung und des höchstbeschwerlichen Marsches, dennoch in dem beßten Zustande, und fast ohne Desertion in der Gegend von Bilitz angekommen, und wird itzt ohne Zweifel bey Ratibor stehen.

Die ungemeine Klugheit, mit welcher der Herr General von Laudon diesen ganzen Marsch angeordnet hat, giebt seinen übrigen großen Verdiensten einen neuen Glanz.

Er ist besonders darauf bedacht gewesen, daß seine Leute mit Geld versehen seyn, reichliche Subsistenz finden, und gute Quartiere antreffen möchten; und diesen Zweck konnte er nicht verfehlen, theils, weil er sich mit offenen Briefen versehen hatte, und ihm also aller Orten Geld genug zu Diensten stund, theils, weil er jedes Regiment einzeln marschiren ließ, und vor jedem derselben einen eigenen Adjutanten zu Regulirung der Quartiere und des benöthigten Unterhalts voraus schickte.

Es wurde hierauf zwischen dem Herrn Baron

ron von Laudon und dem feindlichen General Fouquet, eine Konvention, wie im vorigen Winter, getroffen, zufolge welcher beiderseitige Truppen ungestörte und ruhige Winterquartiere geniessen sollten. Sie wurde bis auf den 14 März des folgenden Jahres hinausgesetzt. Hierauf reisete unser Herr Baron, nachdem er indessen das Commando dem General Draskowitz gelassen, wiederum nach Wien ab.

Krieges- und Heldenthaten des Freyherrns von Laudon.

Dritter Theil.

Achter Abschnitt.

Inhalt.

Der Herr Baron kehret wegen der in Sachsen eingerückten Alliirten von Wien zurück, wird Gouverneur von Böhmen, und bekömmt ein starkes Corps d' Armee zu commandiren. Er bricht nach geendigter Convention gegen die Preußen in Schlesien auf und überfällt in der Mitte des März den General Golze, erhält von Zeit zu Zeit Truppenverstärkungen, rückt mit seinen Truppen von Jägerndorf dem Hauptquartier ab, reiset nach Wien, wegen wichtiger Verrichtungen, und unterredet sich auf seinem Rückwege mit den Generals

nerals Daun und Beck; er dringet hernach in die Grafschaft Glaz, belagert die Vestung gleichen Namens, und schläget den 23 Jun. den feindlichen General Fouquet bey Landshut.

Die beiderseitigen Hauptarmeen in Sachsen nahmen in den Gegenden Dresdens eine Position gegeneinander, wobey von beiden Seiten, unerachtet einer Kälte, welche in December die vom Jahre 1740 überstieg, an keine Winterquartiere gedacht ward. Der Feldmarschall Daun ließ für seine Truppen Baraken machen, und die Preußen behalfen sich gleichfalls mit Stroh- und andern Hütten. Es ist leicht zu erachten daß obschon Lebensmittel von beiden Theilen angeschafft wurden, Menschen und Vieh lidten, viele Soldaten erkrankten ja auf den Posten erfroren.

Der König von Preußen machte den Anfang, und die Oesterreicher folgten sofort diesem Beyspiele nach, den Truppen doppelten Sold reichen zu lassen. Dieses brachte bey dem Soldat die willige Verläugnung hervor, aller rauhen Witterung zu trotzen, und eine Standhaftigkeit des deutschen Naturels zu beweisen, die ehemals Tacitus von unsern kriegrischen

rischen Vorfahren rühmte, die man aber in unserm zärtlicherm Weltalter kaum hätte vermuthen sollen.

Unser Herr Baron ruhete indessen zu Wien zwar einigermassen von seinen Strapatzen aus, da er bey dem Volke allda mit vielen öffentlichen Frohlocken geehret ward, allein indessen war er dennoch beständig mit Ueberlegungen und Conferenzen für das Beßte seiner gegen ihn unveränderlich gnädiggesinnten Monarchinn beschäfftigt; darzu erforderte ein unerwarteter Umstand bald nach seiner Ankunft zu Wien dessen Rückkehr zu seinen unterhabenden Truppen.

Des Prinzens Ferdinand von Braunschweig Durchlaucht hatten ein Corps von ungefähr zwanzigtausend Mann von der hannöverschen Armee unter Commando des Erbprinzens von Braunschweig detaschirt, um nach Sachsen durchzudringen, und zu dem König von Preußen zu stoßen. Dieses Corps setzte sich auch als eine Reserve nicht weit von der königlichen Armee, die das Centrum zwischen ihr und der Prinz Heinrichschen Armee formirete. Man glaubete feindlicherseits, dem Feldmarschall Daun eine Schlappe anzuhängen, es stand aber, dieser berümte Zauderer, in

einer Stellung, daß ihm nicht beyzukommen war, und diese zugestossene hannöverische Hülfe endlich wieder so nach Hause gieng, wie sie gekommen war.

Unser Herr Baron machte sich daher bereit, gegen den 20 Dec. 1759 von Wien abzugehen. Ehe er abreisete, erhielt er von Ihrer Apostolischen Majestät unter andern Gnadenbezeugungen ein Geschenk von tausend Dukaten; darzu wurde ihm das Commando über alle in Böhmen, Mähren und Schlesien befindliche kaiserl. königliche Truppen aufgetragen. Das Königreich Böhmen schätzete sich, schrieb man damals von Wien, mit Recht glücklich, daß es an seinem neuen Gouverneur, unserm Herrn Baron, den tapfersten und weisesten Beschützer gefunden hatte.

Derselbe gab bey seiner Ankunft zu Prag sofort an verschiedene in Böhmen und Mähren befindliche Kriegsvölker Ordre sich an die Gränze in die Gegend von Commothau zu versammlen; den man besorgte nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß die preußischen Hülfsvölker etwas gegen Böhmen versuchen möchten. Die Magazine zu Commothau und Saatz wurden weiter gebracht, weil die Preußen solche mit einem Ueberfalle bedroheten, der aber durch die

der-

dermaligen diesseitigen Postirungen und durch das Gute Verhalten einer der ungarischen Husarenregimenter noch bey zeiten abgewiesen worden.

Gegen das Ende des Decembers verfügte sich der Herr Baron nacher Commothau zu denen bereits versammleten Völkern. Alles wurde davon lebhaft in Böhmen. Zu Anfang des Jänners 1760 sahe es zu Prag sogar in den Klöstern ganz militarisch aus, indem eilf Regimenter des Laudonischen Corps darinne einquartiert waren. Sie befanden sich in diesen Wohnungen der Andacht nicht übel, und hätten auf die Strapazzen ihres Marsches, da sie innerhalb fünf Tagen dreyßig starke Meilen von Olmütz aus zurückgelegt, gern noch länger ausgeruhet, wenn sie nicht Ordre bekommen hätten, sich ohne Verweilen über Schlan, Postelberg und Sebastiansberg nach Marienberg zu begeben, um sich allda mit dem Corps des Generals Brentano zu vereinigen.

So mußten auch vier Reuterregimenter des Herrn Barons, dann die Croaten, ferner auch die zwischen Postelberg und Saatz bereits kantonirende achtzehntausend Mann Reservetruppen nach gedachten Marienberg vorrücken, ohne daß dieß eben die Macht in Böh-

men alle gewesen wäre. Die Völker des Herrn von Laudon machten, als sie also zusammengestossen waren, dreyßigtausend Mann aus. Durch diese ansehnliche Macht war der gedrohete feindliche Einfall in Böhmen hintertrieben und da durch eben diesen Umstand die Zufuhr der Lebensmittel aus gedachten Königreiche für die Daunsche Armee in Sachsen offen blieb, so war man wegen fernerer Behauptung von Dresden unbesorgt.

Dieses Corps d'Armee lag in den Gegenden von Brück, Postelberg, Commothau und Kaden einquartiret, und konnte auf erforderlichen Fall sich in wenigen Stunden versammeln. Das Hauptquartier war zu Kaden. Der Herr Baron reisete in das Hauptquartier bey Dresden, wo er sich mit dem Feldmarschall Daun unterredete, der, wie man saget, seinen Rath in Kriegsangelegenheiten allemal hoch schätzet.

Bald hernach zu Ende des Jänners zog der Herr Baron seine vorgerückten Posten an sich, und sich selber zurück, von welcher Begebenheit man österreichischer Seits ein Geheimnis machte, wie aus folgenden zu ersehen:

Der Zurückzung des Herrn Barons von Laudon von Marien- und Annaberg macht ihm Ehre. Seine eigenen Leute hatten eben so wol, als unsere geglaubet, daß er zur Ausführung eines offensiven Unternehmens bestimmet sey. Es konte folglich kein Spion die wahre Absicht des Herrn Feldzeugmeisters verrathen. Als er sich von Marienberg zurückziehen wollte, ließ er seinem ganzen Corps andeuten, sich fertig zu halten, etwas gegen die Feinde zu wagen. Diese bekamen sogleich Nachricht davon, rückten in Geschwindigkeit aus, und stellten sich in der härtsten Kälte 36 Stunden lang auf Postirung, bis sie endlich erfuhren, daß der Herr von Laudon, statt des Anmarsches, die Retirade genommen.„

Indessen hatten auch die unterm Befehl des Generals Draskowitz in Mähren und Oberschlesien Ordre erhalten, sich zum Aufbruch gefaßt zu halten, wohin auch die aus Croatien und andern ungarischen Provinzien kommende neue Truppen meistens ihren Marsch nahmen. Um Brün war alles voll. Unser Herr Baron mußte auf Befehl seines Hofs zu Prag gewisse geheime Verhaltungsbefehle erwarten, mit welchen es sich bis an das Ende des Hornungs verzog, indem er zuletzt noch Ordre bekam noch einige Tage länger in Prag zu blei-

ben, als ihm Anfangs angedeutet worden war.

Nach empfangenen Instructionen reisete er unverzüglich ab, so daß er den 5 May früh Morgens anlangte und Brünn durchgieng, und seine Reise nach Oberschlesien fortsetzte. Sein Grenadierbattaillon nebst einigen andern Battaillons, die bereits in den dasigen Quartieren aufgebrochen waren, folgten ihm schleunig nach. Alle seine Völker geriethen in Bewegung. Vom Anfang seiner Operationen des Jahrs 2760 erschien nachstehende Relation:

Am 13 März schickte der Herr General von Laudon an alle untercommandirende Generals Ordre, sich mit ihren Divisionen bereit zu halten, um am 15ten, des Morgens, die Revüe paßiren zu können. Zu gleicher Zeit befahl derselbe, daß wenn die Truppen nach dem Revüeplatz ausmarschiren würden, dieselben Brod und Fourage auf zwey Tage lang mit sich nehmen sollten. Die Herren Generals aber möchten sich am 14ten, des Morgens, zu dem Herrn von Laudon verfügen.

Nachdem solches geschehen, that er ihnen seine Absicht zu wissen, und sagte, daß, da die mit dem Feinde getroffene Convention nun

zu Ende gienge, er Willens wäre, die Preussischen Battaillons anzugreifen, und zu überfallen, die zu Neustadt und Leobschütz befindlich wären.

Er schickte auch wirklich einen Trompeter nach Neustadt an den General Golze, um ihm zu wißen zuthun, daß der 14 März der letzte Tag der Convention wäre. Zugleich erthielte er an die Generals die nöthigen Ordres und Instructionen, nach welchen die Truppen in vier Kolonnen aufmarschiren sollten. Die erster: bestand aus den sämmtlichen Grenadiers, dem Dragonerregimente Löwenstein, und dem Kůraßierrrgimente Palfy, unter den Befehlen des Generalmajors Jacquemin.

Diese Kolonne führte der Herr General von Laudon selbst an. Die zweyte bestand aus den Regimentern Sachsenhildburghausen, Kollowrath, Angern und Leopold Palfy, Infanterie, unter den Befehlen des Generalmajors von Biela, und der Anführung des Generallieutenants von Draskowitz. Die Husarenregimenter, Nadasti und Kalnocki, welche der General Bethlem commandiret, formirten die dritte Kolonne.

Die vierte bestand aus den Battaillons von Franz-Lothringen, los Rios, Wallis und Marshall, nebst hundert Kürassiern und einem Battaillon Croaten, und wurde von dem Generalmajor von Vogelsang commandirt, der zugleich Ordre erhielt, ein Battaillon Lycaner marschiren zu lassen, die sich der Stadt Ratibor bemeistern sollten.

Nach diesen Anordnungen beurlaubte der Herr von Laudon die Generals, und jeder derselben gieng nach der ihm aufgetragenen Verrichtung ab. Das empfohlne Stillschweigen wurde genau beobachtet. Die Bürger erfuhren weiter nichts, als daß sich die Truppen um der Revüe willen versammleten, und es wurde ausgestreut, daß der Marsch nach dem Quartiere des Herrn von Laudon gienge, wo die Revüe gehalten werden sollte.

Die zwo ersteren Kolonnen sollten nach dem abgeordneten Plan Neustadt einnehmen, und daselbst die Feinde überfallen. Die dritte sollte dieselbe von Cosel abschneiden, und der General von Vogelsang sollte sie zu Leobschütz überrumpeln. Er marschirte demnach die ganze Nacht durch. Aber das elende Wetter und die morastigen Wege waren eine ganz unüber-

unüberwindliche Hinderniß, so geschwind fortzukommen, als man gewünschet hatte.

Man langte also erst um 3 Uhr des Morgens, zu Neukirchen an, welches die Hälfte des Weges zwischen Troppau und Leobschütz ist, welche Oerter acht Meilen weit von einander liegen. Was die Schwierigkeiten noch vermehrte, war das starke ausgetretene Wasser. Man mußte also nothwendig Halte machen, und eine Brücke zurecht machen, die erst mit anbrechendem Tage fertig wurde.

Kaum aber waren zwey Compagnien darüber paßiret, so brach die Brücke wegen der Gewalt des Stroms. Die Truppen liessen sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern sprangen ins Wasser, welches ihnen bis an die Lenden gieng, und auf diese Weise wadete der übrige Theil dieser Kolonne hindurch. Inzwischen verursachten diese Fatiguen und verdoppelte Schwierigkeiten einen unersetzlichen Aufenthalt, und die Kolonne, die zwar immer ihren guten Willen behielt, aber nicht Herr über die Elemente und Witterung war, konnte nicht eher als den 25ten, des Mittags, zu Leobschütz anlangen.

Unterdessen hatten sich die Preußen, welche eines Theils durch die Nachricht, welche der Trompeter von dem Herrn von Laudon überbracht, von unsern Bewegungen überhaupt einige Wissenschaft hatten, und andern Theils durch einen Edelmann aus Troppau von unserm Marsch insbesondere waren benachrichtiget worden, zwey Stunden vor der Ankunft hundert von unsern Kürassirs herausgezogen

Der General von Vogelsang, der die Feinde verfolgen sollte, setzte sich in größter Geschwindigkeit aufs neue in Marsch, und kam bis nach Hölzenplotz, welches noch vier Meilen vorwärts liegt. Die Kolonne mußte aufs neue durchs Wasser, welches den Leuten bis an die Mitte des Leibes gieng. Inzwischen kam man noch um 11 Uhr des Nachts, zu Hölzenplotz an, aus welchem sich der Feind gleichfalls zurückgezogen, und sich in einem Marsch, der die ganze Nacht fortgedauert, über Sulz nach Neiß begeben hatte.

Die Kolonne, welche gegen Neustadt marschirte, traf etwas weniger Schwierigkeiten an. Die Feinde verliessen erst diesen Ort am 15ten des Morgens um 5 Uhr. Eine Viertelstunde hernach kam unsre Cavallerie, nebst den Husaren daselbst an.

Es

Es war alles gut angeordnet, daß, wenn nur unsere Grenadiers zu eben der Zeit hätten ankommen können, die Cavallerie den Preussen in den Rücken gekommen wäre, da denn unsre Infanterie sie von forne angegriffen hätte, so daß alsdann ihrer gewiß wenige würden davon gekommen seyn.

Aber zum Unglück war die Infanterie nicht angekommen, weil sie durch eben dieselben Schwierigkeiten, welche der General von Vogelsang zu überwinden gehabt, war abgehalten worden. Der General von Laudon mußte es also dabey bewenden lassen, daß er die wenige Reuterey, welche die feindliche Arriergarde ausmachte, niedermachen ließ, und daß er sich ihrer Bagage, wie auch eines Commissairs mit funfzehn tausend Thalern bemächtigte, welche die Croaten unter sich getheilt haben.

Uebrigens hat der Feind über drey hunder Mann dabey verloren. Unser Verlust aber erstreckte sich auf siebendzig bis achtzig Mann. Zu Ratibor haben die Likaner ebenfalls einge tausend Thaler nebst interessanten Briefschaften, die an den König von Preußen gerichtet waren, vorgefunden.

Da die strenge Witterung noch immer fortdauert, so hat sich die Colonne des Generals von Vogelsang nach Branitz in die Gegenden von Jägerndorf zurückgezogen. Alle von uns eroberte Posten haben wir mit Croaten besetzt, und die Husaren formiren von Ratibor bis Zuckmantel einen Cordon.„

Der preußische Bericht d. d. Breslau war folgender:

„Es war den 14ten dieses, frühe, als der Herr Generallieutenant von der Golze die Nachricht erhielte, daß der General Laudon sein Corps zusammenziehe, und die bisher jenseits der Oppa gestandene Cavallerie und Infanterie in der Enclavüre bey Hohenplotz und Johannisthal einrücken lasse. Es wurde hierauf sogleich beschlossen, die abwesenden Executionscommandos einzuziehen, und des andern Tages, als den 15ten dieses, mit dem ganzen Corps aufzubrechen, und sich gegen Neiß zu wenden.

Der General Laudon war indessen bereits den 14ten, des Nachmittags um 4 Uhr, mit dem Regimente Kürassiers von Palfi, dem Dragonerregimente von Löwenstein, fünfhundert Husaren von Nadasti, fünfhundert derglei-

gleichen von Kalnocki, zweytausend Croaten und vierzehn Grenadiercompagnien, aus den Standquartieren, jenseits der Oppa, aufgebrochen, und die ganze Nacht dnrchmarschiret, um die in Neustadt gelegenen Königlichen Truppen aufzuheben. Diese waren kaum zum Thor ausgerücket, als sie schon von allen Seiten von dem Feinde umzingelt wurden.

Gegen Buchelsdorf zu, auf dem Wege nach Steinau, stund der feindliche General Jacquemin mit dem Regimente von Löwenstein postiret. Im Rücken folgte der General Laudon selbst mit dem Palfischen Küraßierregimente und zweytausend Croaten, diesen aber die vierzehn Grenadiercompagnien, und auf der Preußischen rechten Flanke gegen Zültz zu waren die tausend Husaren aufmarschiret.

Der Capitän von Blumenthal, vom Regiment von Manteufel, machte mit hundert Mann die Avantgarde, und der Capitän von Zitzwitz mit eben so viel die Arriergarde. Seitwärts der beygehabten Wagen aber marschirte der Rest vom Regimente, nebst der Escadron Bayreuthischer Dragoner von Chambaud.

Der

Der General Laudon verlangte durch abgeschickte Trompeter zweymal das Gewehr zu strecken. Weil er aber abschlägige Antwort bekam, erhielt die sämmtliche Cavallerie des Feindes Ordre, zu gleicher Zeit einzuhauen. Der General Jacquemin attaquirte mit dem Löwensteinischen Dragonerregiment auf die Avantgarde, der General Laudon selbst mit dem Regiment von Palfi auf die Arriergarde, und die tausend Husaren auf einige Pelotons, welche die Wägen cottoyrten.

Der Capitän von Blumenthal formirte mit der Avantgarde, so wie der Capitän von Zitzwitz mit der Arriergarde, eine Art von Quarree, und machten ein beständigas Pelotonfeuer. Die feindliche Cavallerie avancirte indessen zu sechs verschiedenemalen in voller Carriere bis auf zehn Schritte. Weil aber viele Leute, und darunter verschiedene Officiers, fielen, so retirirten sie sich in ziemlicher Unordnung.

Zwischen Siebenhufen und Steinau gieng der Weg durch einen Busch, welcher eine hal. Meile lang ist, und allwo wegen des schlimmen Weges, da es seit zween Tagen beständig geregnet hatte, mit den Wagen ungemein schwer fortzukommen war. Die Croaten hatten

ten diesen Busch occupiret, und attaquirten darinnen von allen Seiten.

In dem Defilee brach zum Unglück ein Wagen. Da nun nicht rathsam war, sich lange aufzuhalten, mußte der Ueberrest von den Wagen im Stiche gelassen werden, und fielen also dem Feinde fünf Bagagewagen und achtzehn Bauerwagen mit Mehl und Hafer in die Hände. Bis Steinau verfolgte indessen derselbe das Regiment beständig, und die Arriergarde hat unaufhörlich mit selbigen zu thun gehabt, wie dann jeder Mann an hundert und zwanzig Patronen verschossen.

Der Verlust feindlicher Seits ist gegen den unsrigen sehr beträchtlich. An Todten hat derselbe theils in Schnellenwalde und Buchelsdorf, theils in Neustadt, über dreyhundert Mann begraben, und wenigstens fünfhundert Bleßirte mit nach Neustadt gebracht. Ausserdem aber sind der Capitain vom Regiment von Löwenstein, der Lieutenant Sera von Palfi, und fünf und zwanzig Mann Gemeine zu Gefangenen gemacht worden.

Unserer Seits sind vom Regiment von Manteufel vier und dreyßig, und von den Dragonern ein Mann todtgeschossen. Bleßirt sind,

sind: Der Capitain von Zitzwitz, Capitain von Kittlitz, Lieutenant von Kleist, Lieutenant von Stojentien, alle von Manteufel, und der Lieutenant von Suckow von Bayreuth, nebst neun und sechszig Gemeinen von Manteufel und drey Dragonern; und gefangen drey Unter-Officiers, zwey Tambours und fünf und dreyßig Gemeine von Manteufel und ein Dragoner, so, daß unser ganzer Verlust inclusive einiger Vermißten etwa in hundert und etlichen siebenzig Mann bestehet, welcher in Betracht der Ueberlegenheit des Feindes, so viel wie nichts heisset; und müssen die feindlichen in unsere Gefangenschaft gerathenen Officiers selbst bekennen, daß sie die Bravour und Contenance des braven Manteufelschen Regiments nicht genug bewundern können. „

Unser Herr Baron nahm hierauf sein Hauptquartier zu Jägerndorf, wo er bis zu Ende des Aprils der üblen Witterung halben, die ihn am Vorrücken hinderte, stehen blieb, seine Vorposten aber standen zu Steinau. Es gieng nichts besonders vor als daß eine beträchtlige Anzahl Remontepferde vom Feinde erbeutet wurden. Täglich kamen beträchtliche Verstärkungen bey seinem Corps an, und einige tausend Gränitzer und andere Truppen, welche aus Ungarn und Presburg zu demselben

mar-

marschirten, wurden zum Theil auf Wagen transportiret.

Von der Daunischen Hauptarmee selber stiessen das Anspachsche Kürassier-, Collowrath Dragoner- sammt den beiden Infanterieregimentern, Palavicini- und Andlau, durch Mähren aus zu ermeldten Corps. Die Preussen unterliessen bey solchen Umständen nicht dem General Fouquet einige Regimenter zur Verstärkung nicht nur zuzusenden, sondern des Prinzens Heinrichs K. H. rückten mit einem Corps ins Sagansche und nahmen Dero Hauptquartier zu Weissau unweit dem Boberflusse, um die Russen zu beobachten, welche einzudringen suchten. Doch deren vermuthete Vereinigung mit dem Herrn Baron gieng nicht vor sich.

Derselbe gab plötzlich seinem Corps, welches so angewachsen war, daß es nun wol eine Armee heissen konnte, Befehl, sich marschfertig zu halten. Er selber reisete zu Ende des Aprils nach Wien ab, wo er den 4 May Vormittags um 10 Uhr eintraf, und sogleich bey beiden kaiserlichen Majestäten seine unterthänigste Aufwartung zu Schönbrunn machte. Nachher hatte er die Gnade, Se. Majestät, den Kaiser in Dero Karosse nach der Stadt zu begleiten.

gleiten. Den zweeten Tag darauf wohnete er einer Kriegsconferenz bey, worauf er sich bey Ihren kaiserlichen Majestäten beurlaubte, und den folgenden Morgen um 10 Uhr wieder abreisete.

Se. Excellenz langten glücklich zu Prag an, liessen in Geschwindigkeit die Pferde wechseln, und setzten Dero Reise weiter nach Dresden fort, wo dieselben mit dem Herrn Feldmarschall Daun wegen den Kriegsoperationen mündliche Abrede nahmen. Unterwegs unterredete er sich ferner zu Zittau mit dem Herrn General Beck, und gieng hierauf nach Königsgrätz, wo sich sein Corps versammlete; und seine Veranstaltungen hielten die preußischen Generals, Fouquet und Schmettau, die ihrer Seits sich eben verstärkten in großer Aufmerksamkeit.

Der Herr Baron erhielt annoch so viele Verstärkungen von der Hauptarmee, daß seine Armee über funfzigtausend Mann anwuchs, und glauben ließ, daß seine Bestimmung auf eine ausserordenliche Ausführung abziele. Das feindliche Fouquetsche Corps, das annoch zu Lemberg stund, ward durch das Golzische verstärket, und richtete sich nach den Bewegungen unsers Herrn Barons. Die Armeen in Sachsen

sen aber hielten sich noch ruhig unerachtet dem König von Preußen dieses lange Harren verdrüßlich zu werden schien. Zu Ende des May gieng Prinz Heinrich, in die Lausitz wieder nach Sorau.

Bey dermaliger Situation der Sachen fielen allerdings verschiedene wolgegründete Meynungen vor. Der General Draskowitz stand zu Kunzendorf. Man schloß daher, daß unser Herr Baron sich mit des General Wolfersdorfs Corps vereinigen, den feindlichen General Fouquet abzuschneiden suchen, worauf der Herr von Draskowitz weiter vorrücken und die preußische Communication mit Glaz und Neis verhindern würde u. d. g.

Die Verwunderung der Welt über die Inactivität der Armeen hörete bald auf, als der Herr Baron den den 27 May mit Zurücklassung der Zelter und Bagage mit der Armee, die wenigstens funfzigtausend Mann stark war, in verschiedenen Kolonnen sich theils gegen Braunau, theils gegen Trautenau wendete, den folgenden Tag mit vier und dreyßigtausend Mann und achtzig Kanonen aufbrach, und in die Grafschaft Glaz eindrung, wohin die Feldbeckerey über Trautenau voraus gieng.

Der Marsch gieng auf Kosteletz, von da wurde den 29sten gegen Abend aufgebrochen, der Zug ununterbrochen, fortgesetzet, so daß der Herr Baron Tages darauf des Nachmittags um 3 Uhr mit der Avantgarde die Påsse von Wartha und Silberberg occupirte, sofort die darauf folgende Nacht mit dem Corps selber debouschirt, und endlich den 31sten des Nachmittags in der Gegend Frankenstein das Lager nahm, von wannen er Patrouillen bis Breslau schickte.

Von dem Feldmarschalllieutenant Baron Wolfersdorf, wurde mit dem unter seinem Commando bisher in der Gegend Trautenau gestandenen Truppen bis Deutschbrausnitz, und von Feldmarschalllieutenant Grafen von Draskowitz, mit seinem unterhabenden Corps bis Weidenau, auch zugleich von letztern Ottmachau occupiret. Vom Feinde war zu vernehmen, daß er vom Boberflusse einen Theil von Fouquetschen Corps, gegen Landshut, wo Truppen vom Baron Jahnus gelagert stunden, sich in Marsch gesetzet. Der General Nauendorf grif bey Töpliwoda, zwischen Nimptsch und Heinrichau ein feindliches Battaillon an, das sich jedoch bey Zeiten noch mit Hülfe der Nacht in eine Waldung zog.

Unser Herr Baron machte nun alle Anstalten Glaz zu belagern. Der von ihm glücklich bewirkte Einbruch in Schlesien hatte bereits die Folge, daß der Feind seine vortheilhafte Posten an der Queis bey Lauban und Löwenberg verließ, und sich nach Bunzlau zurückzog, daher auch der General Beck mit seinem unterhabenden Corps allschon die Queis paßiret war, und sich die Communication mit unserm Herrn Baron geöffnet hatte.

Glaz wurde berennet, und der Commandant darinne aufgefordert, der die Bürgerschaft zu Ergreifung der Waffen nöthigen wollte. In der Nacht zwischen dem 17 und 18 Jun. wurde ein Sturm von zehntausend Freywilligen gewaget, der aber vom Commandanten, Obersten d'O abgeschlagen wurde. Nach diesem Vorfalle, welcher wenigstens den Vortheil hatte, daß er die Preußen zum Entsatz näher herbey zog, brach der Herr Baron sofort mit dem größten Theil seiner Truppen auf, und ließ nur ein mäßiges Corps bey Glaz zurück.

Denselben Tag als den 19ten delogirten die Feinde die Oesterreicher bey Landshut unter einer starken Kanonade; allein diese wichen nicht weit zurück, sondern setzten sich unweit

besagter Stadt auf einem Berge wieder und faßten festen Fuß. Tages darauf fiel wieder eine starke Kanonade vor. Die Gegend wimmelte nun von österreichischen Völkern; Hirschberg, Schmiedeberg, Löwenberg und Bunzlau mußten ihnen ansehnliche Contributionen bezahlen. Den 23sten darauf grif unser Herr Baron das Fouquetsche Corps an, und es geschahe eines der erbittertsten Gefechte, welches endlich für das Letztere trotz seiner tapfern Gegenwehr und herrlichen Verschanzungen äußerst unglücklich ablief.

Wir wollen hiervon die beiderseitigen Berichte anführen. Die diesseitigen Berichte von Wien lauteten, wie folget:

Der Herr Obristlieutenannt d'Alton hat heute die höchsterfreuliche Nachricht überbracht, daß der Herr Generalfeldzeugmeister, Baron von Laudon, den 23sten dieses bey Landshut einen herrlichen Sieg über dem feindlichen General Fouquet und sein unterhabendes Corps erfochten habe.

Zur Erläuterung des eigentlichen Zusammenhanges ist in dem Anfange der diesseitigen Operationen fortzusetzen.

Er bewerkstelligte solches theils durch seine Manöuvres, welche den Feind glauben gemacht, daß die eigentliche Absicht auf den Posten bey Landshut gerichtet sey, und theils durch seinen so geschickt veranstalteten, als geschwind bewerkstelligten Marsch durch die Grafschaft Glaz nach Frankenstein, und da er nicht nur ein feindlich Detaschement, so unsere Avisoposten aus Reichenbach vertrieben, sogleich wieder delogiren lassen, sondern auch, durch Aussteckung verschiedener Lager, und andern Anstalten den General Fouquet in der Meynung bestärket, daß er gegen den sogenannten Zoptenberg vorrücken, und die Communication zwischen Schweidnitz und Breslau unterbrechen würde, so hat solches der General Fouquet vermöget, alle zu Besetzung der Posten bey Landshut und andern Orten verlegte feindliche Truppen in solcher Eilfertigkeit an sich ziehen, daß er in dem ernannten Landshut ein ansehnliches Magazin zurückgelassen, und der Herr Feldmarschallieutenant von Wolfersdorf mit etlichen Battaillons in die Stadt eingerücket ist, als die letzten feindlichen Truppen aus solcher marschirten.

Bey solchen feindlichen Gegenanstalten, und da es nicht thunlich war, die Vestung Schweidnitz, nebst dem ansehnlichen Corps des

Generals Fouquet im Rücken zu lassen, und was wichtiges zu unternehmen, faßte der Herr Feldzeugmeister, von Laudon, die geschwinde Entschliessung, seine Cavallerie bey Frankenstein stehen zu lassen, die Päße von Silberberg, Wartha und Reichenstein wohl zu besetzen, und den Ueberrest seiner Infanterie in die Grafschaft Glatz zurückzuziehen, mit welcher er auch sogleich die Stadt berennet, und solche Einrichtung getroffen hat, daß er dem Feind, wenn er den Entsatz versuchen wollte, auf allen Seiten behörigen Widerstand leisten, und sich entweder gleich beym Eintritt der Campagne einer Vestung, welche den Schlüssel zu Böhmen und Schlesien abgiebt, bemeistern, oder dem Feind zu einen Schritt vermögen könnte, woraus weitere Vortheile zu ziehen seyn.

Zu Unterstützung dieser doppelten Absicht wurden auch sogleich von hier aus die Anstalten zum Transport der Belagerungsartillerie vorgekehret, und Herr General von Laudon liesse Landshut mit fünf Deutschen und drey Croatischen Battaillons dem Modenesischen Cürasier- und Rudolph Palfischen Husarenregiment besetzen, auch fünf Battaillons Infanterie und sieben Eskadrons zu Friedland Posto fassen, um allenfalls die Verschanzungen bey

Landshut

Landshut, so gegen den Feind dienen können, und dabey nicht wie die geschleifet worden, zu unterstützen.

Aus diesen Anstalten konnte der General Fouquet nicht viel anders urtheilen, als daß es mit der Belagerung der Stadt Glatz ernstlich gemeynet, und die schwere Artillerie bereits angekommen sey, da auch die Päße bey Silberberg, Wartha und Reichenstein allzuwol besetzt waren, um etwas gegen solche unternehmen zu können, so bliebe ihm nichts anders übrig, als sich wieder von Landhut zu bemeistern, und dadurch sich sowol den Weg nach Böhmen und der Stadt Glatz, als auch nach der Queis zu eröffnen.

Er ist also den 17ten dieses mit seinem ganzen Corps auf Landshut losgegangen und hat sich der Verschanzung auf dem sogenannten Auchberg, so mit sechs hundert Croaten besetzt war, sammt der Stadt Landshut wiederum bemeistert, wobey jedoch die Croaten nicht mehr als zwey Todte nnd sechs Bleßirte bekommen haben.

Dem] ungeachtet haben die deutschen Battaillons und die übrigen kuiserl. königl. Trup-

auf dem sogenannten Langenberg bey Reich-hennersdorf ihren Posten behauptet, und die Truppen, so zu Friedland gestanden, an sich gezogen. Der Feind aber hat sich auf den Buchberg und andere verschanzte Anhöhen gelagert, und es ist gleichfalls, ohne weiter etwas zu unternehmen, stehen geblieben.

Der Herr Feldzeugmeister, Baron von Laudon, hatte bereits den 15ten und 16ten dieses der nach Glatz anrückenden Artillerie die Ordre zugeschickte, Halte zu machen, und so bald er den 17 dieses die feindlichen Bewegungen in Erfahrung gebracht, so ist er mit seinem Corps de Reserve über Johannesberg, Thanhausen nach Schwarzwald marschiret und schon den 19ten daselbst in der Hoffnung eingetroffen, daß wann der General Foquet sich nicht mit seinem ganzen Corps in den Verschanzungen vestgesetzet hätt, er denselben angreifen und verdringen könnte. Allein, er erfuhr bey seiner Ankunft, daß der feindliche General mit seinem ganzen Corps bey Landshut in den Verschanzungen stehe.

Es hat also der Herr General, Baron von Laudon mit dem Corps de Reserve die Anhöhen von Forst, welche eine Communication mit dem Buchberg haben, besetztt, seine Cavallerie

vallerie bis Hartmannsdorf vorrücken lassen, und in denen in dem Glatzischen zurückgebliebenen kaiserl. königl. Truppen den Befehl zugefertiget, daß sie sämmtlich, ausser diejenige, so zu der Bloquade der Stadt Glatz und zur Besetzung der Pässe nöthig waren, sich unverzüglich in den Marsch nach Landshut setzen sollte; wie er dann auch den Herrn Feldmarschallieutenand, Baron von Beck, so bey Friedberg gelagert stehet, ersuchen lassen, einige Truppen nach Schmiedeberg abzuschicken, und dem Feind auch diesen Weg zu verlegen.

Bevor, aber der Herr Feldzeugmeister, Baron von Laudon, den 19ten zu Schwarzwald angelanget war, so hat er mit seiner Avantgarde, so aus funfzig freywilligen Grenadiers, achtzig Husaren und zwey Eskadrons Drogonern, eine von Erzherzog Joseph, und die andere vom Althan bestund, den feindlichen General Malochowsky mit drey hundert Husaren und so viel Infanterie von den Freybattaillons auf den Anhöhen postirt vorgefunden, sogleich angegriffen, und über den Haufen geworfen: bey welcher Gelegenheit die kaiserl. königl. Cavallerie eingehauen, gegen die funfzig Feinde, worunter auch ein Capitain getödtet, und zwey Capitains, fünf

Lieutenants und hundert und dreyßig Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht hat, welchen eine namhafte Zahl Deserteurs nachgefolget ist. Der diesseitige Verlust aber bestehet nur in hundert Todten und einigen zwanzig Blessirten.

Den 21sten sind die in der Grafschaft Glatz marschirte Truppen bey Schwarzwald angekommen; und nachdem sie etliche Stunden ausgeruhet, so hat der Herr Feldzeugmeister von Laudon noch in der Nacht zwischen dem 22 und 23sten die feindlichen Retrenchements an dreyen Orten angegriffen, und fausse Attaque auf der Seite von Großhennersdorf machen lassen.

Der Angriff geschahe mit solcher Herzhaftigkeit und Nachdruck, daß diese Retranchements überwältiget, das ganze feindliche Corps totaliter geschlagen, der General Fouquet selbst, nebst denen Generals, Schenkendorf und Malachowsky, wie auch über drey tausend Mann gefangen gemacht, eine große Anzahl der Feinde getödtet, und alles Geschütz, Standarten, Fahnen und ein paar silberne Pauken erobert worden.

Die bezeigte Herzhaftigkeit der kaiserl. königl. Truppen kann der Herr Feldzeugmeister, Baron von Laudon, nicht genugsam beloben, und von diesem etwas erwähnen, wäre um so überflüßiger da die Thaten seiner Kriegs-Erfahrenheit, geschwinden und herzhaften Entschlüssungen und vernünftigen Anstalten das Wort reden.

Der Herr Obristlieutnant d'Alton, so die erfreuliche Nachricht beyden kaiserl. Majestäten zu Laxenburg unter Vorreutung achtzehn blasender Postillons und einiger Postofficiers überbracht hat, ist gleich von dem Schlachtfeld anhero gesendet worden, und wird also die umständliche Relation erst nachfolgen.„

Sodann erschien: Relation von dem Herrn Feldzeugmeister, Baron von Laudon d. d. Schwarzwalde, den 24 Junii.

In Verfolg meines gestrigen unterthänigsten Schreibens habe hiemit die ausführliche Relation von dem durch den Beystand des Allerhöchsten gestrigen Tages erfochtenen Sieges, nebst der Specification der dabey überkommenen Siegeszeichen in ganz gehorsamster Submißion einschicken sollen.

Ich

Ich muß bekennen, daß überhaupt ein jeder vermöge der herausgegebenen Disposition alles und jedes, so ihm aufgetragen, buchstäblich erfüllet, und die Truppen mit solcher Eintracht und Herzhaftigkeit gefochten, daß es unmöglich besser geschehen können; wie dann die Truppen einander ohne die geringste Verzögerung die Hände geboten, und unterstützt, dergestalt, daß der commandirende General Fouquet ihnen selbst das Lob beygeleget, daß von Truppen, welche Schritt für Schritt in solcher Position, wie die Seinigen hier bey Landshut gewesen, das Erdreich streitig gemacht wurde, man nichts in der Welt mehr begehren könne, als was diese gethan hatten.

Hievon kann nun so viel melden, daß der Feind mit achtzehn Battaillons und siebenzehn Escadrons auf acht bis zehn verschanzten Bergen seine Position genommen gehabt, welche Verschanzungen aber nicht aus bloßen Redouten und Flecken, sondern in ordentlich soliden Werkern, mit Blockhäusern, Palisaden, Sturmpfälen, Aufzugbrücken, und den tiefsten Graben, auch fast alle Berge über dies noch mit einer Communicationslinie versehen gewesen.

Hievon hat sich der Feind von einem Berg zum andern, jedoch allemal in der beßten Ordnung und unter beständigem Feuer sowol mit kleinem Gewehr, als Kanonen, retiriret, und nicht anders, als Schritt für Schritt gewichen.

Das Signal zur Attaque wurde demnach unserer Seits frühe präcise um drey Viertel auf zwey Uhr, und also noch vor Anbruch des Tages durch vier in der Luftschlagende Haubitzen gegeben, und hierauf fingen die Attaquen aller Orten mit solcher Resolution an, daß innerhalb drey Viertel Stunden die zwey vornehmsten Schanzen, nämlich auf dem so genannten Buch- und Doctorberg erstiegen waren, sodann die zwischen diesen Bergen gezogene Linie formiret, und, wie gesagt, der Feind von einem Berge zum andern, und aus der Stadt vertrieben, ein Battaillon nach dem andern über den Haufen geworfen, und zu Kriegsgefangenen gemacht worden, bis endlich gegen 3 Uhr die letzten Battaillons und Escadrons sich gezwungen gesehen, auf freyem Felde das Gewehr wegzuwerfen, und um Parton zu rufen, so daß über zwey bis dreyhundert Mann von dem ganzen feindlichen Corps nicht davon gekommen sind.

Was in dieser Action von Seiten des Feindes zu Kriegsgefangenen gemacht, und was bey solcher Gelegenheit an Artillerie, Fahnen, Standarten ꝛc. Ihrer Kaiserlichköniglichen Majestät Truppen zu Theil geworden, ist aus der Nebenlage zu ersehen, wie viel aber von dem mir allergnädigst anvertrauten Corps der Armee getödtet und bleßirt worden, werde mit nächsten anzeigen.

Ich finde mich aber auch schuldig, hiebey diejenigen ihr Bezeigen pflichtmäßig folgenderdermassen vorzustellen, welche zu dieser Action entweder vorzüglich etwas beygetragen, oder sonsten ihren ausnehmenden Eifer und Tapferkeit an den Tag geleget.

Der Feldmarschallieutenant, Graf von Campitelli, ist mit den unter seinem Commando in zwey Treffen gestandenen vierzehn Bataillons in der beßten Ordnung den formirten Attaquen nachgerücket, und hat selbige allenthalben, wo es nöthig gewesen, unterstützet, ohne darüber einen weitern Befehl vnn mir zu gewärtigen.

Nicht minder haben die andern Feldmarschallieutenants, Baron von Wolferstorf, Graf Gaisrugg, und Baron von Müfling ihres

ihres Orts diejenigen Attaquen, so ihnen vermöge ihrer empfangenen Instructionen aufgetragen gewesen, auf das beherzteste und beßte ausgeführet.

Wie dann auch die beyden Feldmarschall-lieutenants, Graf Potsdazky, und Graf Martigny, mit der Cavallerie alles Mögliche gethan, und die feindlichen Truppen allenthalben, wo sie sich wiederum railiiren wollen, zerstreuet, und über den Haufen geworfen, welcher ersterer dann auch am linken Arm, jedoch nicht gefährlich, bleßiret worden.

Der General Jahnus hat mit seinem Departement ebenfalls vieles zu dem erfochtenen Siege beygetragen, und dem Feinde ungemeinen Schaden zugefüget.

Der General Nauendorf hat mit den Regimentern Nadasdy, Bethlem, Sachsen-Gotha und Löwenstein den Feind, wie er sich auf Schmideberg retiriren wollen, nicht nur den Weg gänzlich abgeschnitten, und denselben verschiedenemal repoußiret, sondern auch, da der General Fouquet sich mit seinem Bataillon Grenadiers, welche ein Quarre formirt gehabt, durchschlagen wollen, in selbige eingehauen, und fast alle bis auf den feindlichen

General niedergemacht, weil selbige von keinem Pardon etwas wissen wollen. Hiebey aber ist der General von Nauendorf von neyem am linken Arm bleßiret worden; jedoch wird er bey seinem Commando verbleiben.

Der General Elrichshausen hat seiner Seits die Attaque auf dem sogenannten Buchberge mit so vieler Standhaftigkeit und Bravour unterstützet, auch dem Feinde gar keine Zeit mehr gelassen, sich zu versammlen, daß dieses allein sehr vieles zu dem glücklichen Ausschlag der Action Anlaß gegeben, und ob er wol eine ziemlich gefährliche Bleßur am Kopf bekommen, nichts destoweniger hat er die ganze Action hindurch das Commando behalten, und den Feind beständig mit seinem unterhabenden Grenadierbattaillon verfolget.

Der General, Graf Caramelli, nachdem er gesehen, daß der Feind bereits völlig nach der Stadt zugetrieben worden, mithin wahrgenommen, daß er neben den sogenannten Doctorberg, als bis wohin er mit dem Kolowratischen Dragonerregiment avanciret, dem Feind keinen sonderlichen Abbruch zu thun vermögend gewesen, ist mit besagtem Regiment

gegen

gegen den Weg von Kupferberg, als wo der Feind beständig hinauszubrechen getrachtet marschiret, und hat eben die feindliche Husaren, und das Platenische Dragonerregiment in der Retraite angetroffen, welche er dann diesen Weg coupiret, und in selbige mit solchem glückliche Succeß eingehauen, daß dadurch viele niedergemacht und gefangen, auch die silbernen Paucken des Platenischen Regiments, von dem Hauptman, Grafen von Looz, vom Kollowratischen Regiment, eigenhändig erbeutet worden.

Nach diesem hat er abermal mit dem Obristlieutenant von Linken ersagten Regiments, und zwey Escadrons einer Seits, der General Belgiojoso aber anderer Seits mit dem Trautmansdorfischen Regimente in die feindliche gleichfalls auf der Flucht begriffene zwey Battaillons Infanterie eingebrochen, wodurch dann fünf Stücke und fünf Fahnen erbeutet worden. Ermeldter General kann hiebey die Bravour uud Standhaftigkeit des Obristen von Hocke, Obristlieutenants von Linken, und Obristwachtmeisters von Birkicht, wie auch alle andere Officiers, nicht genugsam anrühmen.

Der General, Graf Nassely, als welcher die Bestürmung der Schanzen auf dem Doctorberge unterstützet, hat nicht weniger als wie alle übrige Herren Generals alles Mögliche zu diesem so importanten Siege beygetragen.

Der Obriste, Graf von Kinsky, nebst dem Obristlieutenant, Graf von Salburg, hat mit seinen Freywilligen allenthalben den Feind in Unordnung gebracht, besonders aber in eine feindliche Battaillon Grenadiers, welche sich ungemein hartnäckig gewehret, eingebrochen, und selbige durchaus niedergehauen, und zu Kriegsgefangenen gemacht, wie ich solches mit Augen angesehen.

Der Obriste, Marquis de Botta, meines unterhabenden Regiments, hat imgleichen ein ungemeines Zeugniß von seiner besitzenden Kriegserfahrenheit und Bravour in dem abgeleget, daß er nicht allein die Bestürmung des Buchberges auf das beßte in dem Regiment unterstützet, sondern auch den sogenannten Kirchberg, auf welchen der Feind, wie die Action bald zu Ende gegangen, alle seine noch gehabte Kräften versammlet, mit diesem Regiment attaquiret, und den Feind von selbigen vertrieben, und zur Flucht gebracht.

Der

Der Obriste, Baron Voit, hat nicht minder a la Tete des Löwensteinischen Regiments alles Mögliche bewirket, und nachdem er, wie schon erwähnet, in das Quarre eingehauen, den feindlichen commandirenden General selbst zu Kriegsgefangen gemacht.

Die Obristlieutenants d'Alton, Prince de Gavre, Amelunxen, Popilla und Lizeny, wie auch die Majors: Fürst Lobkowitz, de Vins, Kaltwell, Bourmann, Schmidfeld und Lokard haben in Bestürmung derer ihnen vermöge der Disposition benennten Schanzen sich so beherzt und tapfer bewiesen, daß sie billig das größte Lob verdienen.

Das Nadastische Husarenregiment unter Anführung des Obristen, Baron Andrasy, hat sich ungemein wohl verhalten, und allenthalben in den Feind eingehauen, solchen über den Haufen geworfen, und eine Standarte, zwey Kanonen und gegen fünfhundert Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und eingeliefert. Nicht weniger hat auch das Bethlemische Husarenregiment unter Anführung des Obristen, Grafen von Barco, gegen vierhundert eingebracht. Das Löwensteinische und Sachsengothaische Regiment haben ebenmäßig sich ausserordentlich wol verhalten, in den Feind ein-

gehauen, und ersteres ein Stück und zwey Fahnen erobert.

Die von mir errichteten zwey Grenadierbattaillons haben unter Commando des Obristlieutenants d'Alton mit solchem Muthe und Tapferkeit gefochten, daß es nicht genugsam zu beschreiben ist, wie sie dann eine Schanze nach der andern bestürmet, allezeit die Tete der Attaque formiret, und viele Fahnen und Kanonen erbeutet, wie ihnen hierinnfalls das ganze Corps die Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird.

Alle übrige Regimenter haben sich dergestalt betragen, daß ich ihnen ebenfalls gleiches Lob beylegen muß.

Endlich die Artillerie hat sich solchergestalt hervorgethan, daß ich derselben Ruhm nicht genugsam ausdrucken kann, und sind durch solche dem Feind gleich bey Anfang der Attaque vier Stücke demontiret worden, welches dann die ganze Action ungemein erleichtert; besonders hat sich der Obristlieutenant von Rouvroy ganz außerordentlich signalisiret, und nicht nur die besten Dispositionen mit der Artillerie getroffen, sondern auch im übrigen mit Rath und That mir auf das eifrigste an die Hand

gegangen

gegangen, daß ich billig sagen muß, wie ohne seiner Hülfe und Beystand wol schwerlich eine so complete Victorie erfochten worden wäre.

Der Obristwachtmeister Ripke vom grossen Generalstab, hat ebenfalls zu diesem glücklichen Unternehmen vieles beygetragen, auch während der Action die Anleitung gegeben, daß der Feind, welcher, um seine Retraite auf Schmideberg nehmen zu können, bereits mit einen Battaillon und etlichen Escadrons auf der Anhöhe bey Schreibendorf Posto gefasset, von dar vertrieben, folglich unserer Cavallerie Zeit gegeben worden, daß sie den Feind gedachten Weg völlig verlegen, und also nichts von selben die Flucht nehmen können.

Specification derer bey der am 28sten Junii 1760 von den Fouquetischen Corps in die diesseitige Kriegsgefangenschaft gerathenen Mannschaft, wie auch erbeuteten Ehrenzeichen.

1 General von der Infanterie; 2 Generalmajors: 3 Obristen; 1 Obristlieutenant; 13 Majors; 46 Capitäns; 47 Premieurs- und 83 Secondelieutenants; 27 Fähnrichs;

7331 vom Feldwebel an; 246 obligate Knechte. Summa 7800 Köpfe.

An Geschütz: 49 Kanonen und 9 Haubitzen von unterschiedlichem Calibre; 24 Munitionswagen; 34 Fahnen; 2 Standarten; 1 Paar silberne Paucken.

NB. Diese Specification ist nur überhaupt gemacht, indem noch täglich sowol Mannschaft, als Geschütz eingebracht wird.

Liste deren von nachstehenden kaiserlich-königlichen Infanteri- und Cavallerieregimentern, dann den Gränitztruppen bey der den 23 Junii bey Landshut vorgefallenen Affaire todtgebliebenen, wie auch bleßirten Stabs- Ober- und Unter-Officiers und Gemeinen.

Infanterie.

Los Rios. Todte: 31 vom Feldwäbel an; Bleßirte: 2 Hauptleute, Lunden und Schavay; 1 Obristlieutenant les Cailes; 33 vom Feldwäbel an. Summa 36. Wallis. Todte: 1 vom Feldwäbel an; Bleßirte: 1 Unterlieut. Franz Hascha; 19 vom Feldwäbel an. Summa 20. Waldegg. Todte: 12

vom Feldwäbel an; Bleßirte: 1 Hauptmann, Ernest Friedrich von Dyhlin; 72 vom Feldwäbel an. Summa 73. **Molk.** Todte: Nichts; Bleßirte: 22 vom Feldwäbel an. **Marschall.** Todte: 1 Unterlieut. von Fohmann; 29 vom Feldwäbel an. Summa 30. Bleßirte: 1 Obristwachtmeister, Baron von Geisler; 3 Hauptleute, Peter von Orley, Ortelly und Plonquet; 3 Oberlieut. Graf von Hohenfeld, Ernhard von Grehler und Baron von Teiffenbach; 2 Unterlieut. Baron von Roberhausen und Kerner; 1 Fähndrich, Barion de Fournal; 151 vom Feldwäbel an. Summa 261.

Platz. Todte: 2 Oberlieut. Peter von Sayler und Peter von Pratz; 27 vom Feldwäbel an. S. 29. Bleßirte: 1 Oberlieut. Quinet; 2 Unterlieut. Weyhart und Obermayr; 2 Fähnrichs, von Molitor und Baron Deressau; 1 Wachtmeisterlieut. von Gerbolet; 173 vom Feldwäbel an. S. 179. **Königsegg.** Todte: 41 vom Feldwäbel an; Bleßirte: 1 Hauptmann, de Pussy; 1 Unterlieut. Dreysinger; 110 vom Feldwäbel an. S. 112. **Leopold Palfy.** Todte: 1 Unterlieut. Caspar Clementis; 17 vom Feldwäbel an. S. 18. Bleßirte: 2 Hauptleute, Johann Pißig und Balby; 2 Oberlieut. Ferdinand

dinand Witzmüller und Nagy; 3 Unterlieut. Andre Sora, Roth und Mesch; 69 vom Feldwäbel an. S. 76. **Stahremberg.** Todte: 13 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 1 Oberlieut. Porsany; 1 Unterlieut. Manianego; 23 vom Feldwäbel an. Summa 25. **Andlau.** Todte: Nichts. Bleßirte: 2 Unterlieut. Bartholomäi Schulz und Andreas Schott; 10 vom Feldwäbel an. Summa 12.

Laudon, Fusiliers. Todte: 1 Unterlieutenant Johann von Herzig; 48 vom Feldwäbel an. S. 49. Bleßirte: 1 Obristlieut. Baron Olivier von Wallis; 1 Obristwachtmeister, Friedrich Graf von Hohenlohe; 3 Oberlieut. Ernestus von Nostitz, Pancratius Dabor und Adolph von Diskau; Unterlieut. Johann von Welsch; 242 vom Feldwäbel an. S. 248. **D'Arberg.** Todte: 1 Fähnrich, Lebrun; 2 vom Feldwäbel an. S. 3. Bleß. 1 Fähnrich, Grubert; 58 vom Feldwäbel an. S. 59. **Bathyany.** Todte: 7 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 2 Unterlieut. Andre Deack und Matthias Gunzinger; 20 vom Feldwäbel an. S. 22. **Angern.** Todte: 2 Oberlieut. Peter Baron Hobeneck und Ferdinand Baron Wittenbourg; vom Feldwäbel

bel an, nichts. S. 2. Bleßirte: 40 vom Feldwäbel an.

Esterhazy. Todte: 1 Oberlieut. Davay; 1 Unterlieut. Stephan Derenth: 58 vom Feldwäbel an. S. 60. Bleßirte: 2 Hauptleute, Laurenz Bertholdy und Joseph Minsky; 1 Oberlieut. Emericus Benedicti. S. 109. Teutschmeister. Todte: 1 Oberlieut. Franz Freyherr von Neuhaus; 12 vom Feldwäbel an. S. 13. Bleßirte: 1 Hauptmann, Peter von Machne; 2 Oberlieut. Joseph von Slon und Casp. Wagner; 2 Fähnrichs, Joach. Zachari und Herm. Vorretins; 35 vom Feldwäbel an. S. 100. Simschön. Todte: 1 Hauptmann, Makovich; 1 Oberlieut, Arsenig; 140 vom Feldwebel an. S. 142. Bleßirte: 1 Hauptmann, Czerkitky; 3 Unterlieut. Rodins, Antonvich Ketterer; 3 Fähnrichs, Mettig, Ravig und Piany; 134 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 1 Hauptmann, Revay; 1 Oberlieut. Fischer; 103 vom Feldwäbel an. Summa 112.

Laudon, Grenadirrs. Todte: 1 Oberlieut. Singer; Unterlieut. Krennowitz und Bernauer; 124 vom Feldwäbel an. S. 128. Bleßirte: 1 Obristwachtmeister, von Schmidefeld; 1 Hauptmann, von Feldnick; 1 Obrist-

lieut. Franz Nofka, Joseph Piantonito, Johann Deshoules und Ferdinand Freyersberg; 138 vom Feldwäbel an. S. 145. Salm, Grenadiers. Todte: 6 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 20 vom Feldwäbel an. Baden-Baden, Grenadiers. Todte: Nichts. Bleßirte: 1 Hauptmann, Graf Auersberg: 5 vom Feldwäbel an. S. 6. Summa der Infanterie überhaupt 2372.

Gränitztruppen.

Carlstädter, Licaner. Todte: 1 vom Feldwäbel an. Carlstädter, Ottochaner. Todte: 7 vom Feldwäbel un. Bleßirte: 1 Oberlieut. Stenberg; 17 vom Feldwäbel an. S. 18. Carlstädter, Oguliner. Todte: 19 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 1 Fähnrich, Mamuta; 26 vom Feldwäbel an. Summa 27. Sclavonier, Grenadier. Todte: 47 vom Feldwäbel an. Bleßirte: 1 Hauptmann, Gyenes; 1 Oberlient. Kempmüller; 1 Unterlieut. Zwetkowich; 1 Fähnrich, Kaveggia; 178 vom Feldwäbel Summa 182. Sclavonier, Peterwardeiner. Todte: vom Feldwäbel an. Bleßirte: 1 Hauptmann, Voinizky; 1 Unterlieut. Rabich; 32 vom Feldwäbel an. Summa der Gränitzer überhaupt 346.

Cavallerie, Kürassierer.

Alt-Modena. Todt: 1 Pferd vom Wachtmeister an. Bleßirte: 2 Mann vom Wachtmeister an. **Carl Palfy.** Todt: Nichts. Bleßirte: 1 Oberlieut. Frech; 2 Mann vom Wachtmeister an, und 1 Pferd. **Schmerzing.** Todt: 1 Pferd vom Wachtmeister. Bleßirte: 3 Mann vom Wachtmeister an. **Prinz Albert.** Todte: 1 Mann und 3 Pferde vom Wachmeister an. Bleßirte: 6 Mann und 5 Pferde vom Wachtmeister an. **Trautmannsdorf.** Todt Nichts. Bleßirt: 1 Pferd vom Wachtmeister an. Summa der Cürassiers 15 Mann und 12 Pferde.

Dragoner.

Anspach. Nichts. **Erzherzog Joseph.** Todte: 2 Mann vom Wachtmeister an. Bleßirte: 8 M. 10 Pf. vom Wachtmeister an. **Kollowrat,** Todt Nichts. Bleßirt: 1 M. vom Wachtmeister an. **Althan.** Todte: 1 M. 2 Pf. vom Wachtmeister an. Bleßirte: 2 M. 4 Pferde vom Wachtmeister an. Summa der Dragoner 14 Mann, 21 Pferde.

Chevaux

Chevaux Legers.

Sachsen Gotha. Todte: 1 M. 5 Pf. vom Wachtmeister an. Bleßirte: 8 Mann 14 Pferde vom Wachtmeister an. Löwenstein. Todte: 1 Oberlieut., Joseph Werniek; 1 Unterlieut. Ferd. Gillich; 11 Mann 23 Pferde vom Wachtmeister an. Bleßirte: 16 M. 19 Pf. vom Wachtmeister an. Würtemberg. Grenadiers. Todte: 2 Mann vom Wachtmeister an. Summa der Chevaux Legers 43 Mann 66 Pferde.

Husaren.

Nadasty. Todte: 5 M. 14 Pf. vom Bleßirte; 1 Rittmeister Michael Formitos; 26 M. 9. Pf. vom Wachtmeister an. Bethlem. Todte: 3 M. 10 Pf. vom Wachtmeister an. Bleßirte: 1 Rittmeist. Stephan Goder; 10 M. 7 Pf. Rudolph Palfy. Todte: 5 M. 4 Pf. vom Wachtmeister an. Bleßirte: 1 Oberlieut. Camelli von Stückenfeld; 13 M. 11 Pf. vom Wachtmeister an. Summa der ganzen Cavallerie 131 Mann und 154 Pferde.

Von der Artillerie.

Fusiliers. Todte: 2 Dienstpferde. Bleßirte: 8 M. Büchsenmeisters, und 5 Pf. Summa 8 Mann, 7 Pferde.

Der preußische Hofbericht vom 1 Jul. von diesem Treffen war, wie folget.

„Nachdem der General Laudon in der Nacht vom 17ten auf den 18 Junii vorhin gemeldetermassen einen vergeblichen Sturm auf Glatz gethan, und mit großem Verlust zurückgeschlagen worden, so hat er nur einige wenige Truppen vor dieser Vestung stehen gelassen, und ist den 18ten von Glatz aufgebrochen, um das Fouquetsche anzugreifen.

Der General von Fouquet, der den Posten von Landshut, aus welchem er die Oesterreichischen Generals von Geisrüg und Jahnus kurz vorher vertrieben hatte, nicht verlassen wollte, hatte alle mögliche Maßregeln zu einer ner tapfern und rechtschaffnen Gegenwehr genommen.

Indessen hatte er doch nöthig erachtet, den Generalmajor von Ziethen mit vier Battaillons und zwey Escadrons Husaren nach Frauenstein

zu detaschiren, um die Communication mit Schweidnitz zu unterhalten, und der Generalmajor von Grant war mit einiger Cavallerie an einen andern Orte detaschiret, so daß der General von Fouquet von seinem an sich sehr schwachen Corps nur einen Theil nebst einigen wenigen Generals, bey sich behalten.

Den 23sten früh um halb 2 Uhr hat der General Laudon mit seiner ganzen Macht die Redouten, welche der General von Fouquet bey Landshut besetzet gehabt, angegriffen, und drey derselben, nämlich die auf dem Mümmelberge, Beuchberge und Blaßdorferberge, nachdem sich die darinn gestandene fünf Battaillons über zwey Stunden auf das tapferste gewehret, und sonderlich das eine Battaillon von Mosel sich ungemein hervorgethan, erstiegen.

Nachdem sich der General von Fouquet hierauf in die noch übrigen beyden Redouten auf dem Kirchberge und Galgenberge geworfen, hat der General Laudon ihn zweymal auffordern lassen, sich mit seiner bey sich habenden Mannschaft zu Kriegsgefangenen zu ergeben, welches derselbe aber beständig abgeschlagen.

Hier-

Hierauf hat der Feind mit großer Furie einen Angriff gethan, und iſt nach einer tapfern und hartnäckigen Gegenwehr, die bis nach 6 Uhr gedauert, endlich durch ſeine gar zu große Uebermacht in die Redouten gedrungen, da denn der Herr General von Fouquet, nachdem er zuförderſt zweymal verwundet worden, in die feindliche Kriegsgefangenſchaft gerathen.

Ein Theil der bey ſich habenden Infanterie, wie auch der größte Theil der Cavallerie hat ſich durchgeſchlagen, und iſt zu Breslau angekommen, wie denn auch der Herr Generalmajor von Ziethen mit ſeinen vier Battaillons und zwey Eſcadrons auf das ſtarke Andringen des Feindes ſich, ohne einen Mann zu verlieren, nach Schweidnitz zurückgezogen.

So unangenehm dieſer Vorfall iſt, ſo gereichet es doch dem General von Fouquet zu beſonderm Ruhme, daß er mit ſo wenigen Leuten ſeinen Poſten gegen eine ganze feindliche Armee, die von den Feinden ſelbſt jederzeit für funfzigtauſend Mann ſtark ausgegeben worden, mit ſo vieler Tapperkeit defendiret, und derſelben indem zufolge zuverläßiger von den Oeſter-

reichern.

reichern selber herkommender Nachrichten dieselbe bey dieser Affaire an sechs tausend Mann Todte, und fast noch einmal so viel Bleßirte gehabt, welches um so glaublicher, weil der Feldmarschall Daun gleich darauf von seiner Armee fünf Regimenter Infanterie und zwey Regimenter Cavallerie nach dem Glatzischen detaschiren lassen. „

Plan
der Action

welche den 23 Jun. 1760 zwischen kaiserlich-königlich-ungarischen nnd einem Corps der königlich preußischen Armee bey Landshut in Schlesien vorgefallen.

Erklärung derer Buchstaben.

a. Königlich preußisches Corps unter Commando des Generals von Fouquet auf denen verschanzten Gebürgen bey Landshut.

b. Kaiserlichköniglich Ungarisches Corps unter Commando des General Feldzeugmeisters Barons von Laudon.

c. Attaque dieses Corps gegen die verschanzten Gebürge.

d. Retraite des Preußischen Corps in beßter Ordnung und unter beständigen Feuer so wol aus Canonen als kleinen Gewehr über Landshut.

e. Preußisches Detaschement welches Landshut besetzt gehabt, sich aber auch zu retiriren genöthiget gesehen.

f. Oesterreichisches Corps unter dem General von Nauendorf, welches aus denen Regimentern Nadasty, Bethlem, Sachsen-Gotha uud Löwenstein bestanden, und dem preußischen Corps den Weg auf Schmiedeberg abgeschnitten.

g. Das Collowrathische Dragonerregiment unter Commando des General Grafens Caramelli, welches denen preußischen Husaren und Platenschen Dtagonerregimente den Weg auf Kupferberg coupiret, das also der größte Theil des preußischen Corps nebst dem General von Fouquet In die gegenseitige Kriegsgefangenschaft gerathen.

Kriegs-

Krieges= und Heldenthaten des Freyherrns von Laudon.

Dritter Theil.

neunter Abschnitt.

Inhalt.

Der Herr Baron låsset Schweinitz allarmiren, mitlerweile wird Glatz erobert; er bombardiret darauf Brenlau, dessen Belagerung aber wegen Ankunft des Prinzen Heinrichs K. H. aufgehoben wird. Die beiderseitigen Hauptarmeen rücken in Schlesien und der Herr Baron agiret de Concert mit dem Feldmarschall Daun, da er denn den 15 Aug. unwissender Weise bey Liegnitz an die Preußen geråth, wo er schlagen muß; nach dem Abzug der beider=

beiderseitigen Hauptarmeen belagert er zwar Kosel, aber vergebens, und ziehet sich allgemach in das Glatzische zurück und in die Winterquartiere.

Der erhaltene Sieg bey Landshut wurde diesseits für einen sehr wichtigen Vortheil angesehen. Man bestimmte preußischer Seits den dabey erlittenen Verlust nicht genau, und österreichischer Seits wollte man davon was vom Feinde geblieben, auf keine gewisse Anzahl angeben können, und und zwar darum nicht, weil bey Räumung des Schlachtfeldes die Todten unter einander gelegen, und selbige auch auf diese Art, ohne sie recht unterschieden haben zu können, zum Ende bestätigt worden.

Inzwischen wollte man doch vermöge des auf dem Champ der Battaille vorgefundenen Plans der Seite des feindlichen Corps ganz zuverläßig wissen, daß derselbe aus achtzehn Battaillons und siebenzehn Eskadrons bestanden; und da hiervon ausser den schon bemerkten drey Generals, vier Obersten, ein Obristlieutenant, vierzehn Majors, sechs und vierzehn Majors, 46 Hauptleute, hundert und funfzig Premier- und Second-Lieutenants,

drey Fähndrichs, ein Auditor, drey Regimentsfeldscherers, ein Feldprediger, sieben tausend acht hundert neunzehn Mann vom Feldwäbel an, zwey obligate Knechte, mithin zusammen acht tausend dreyhundert achtzehn Köpfe in die diesseitige Gefangenschaft verfallen seyn sollten, so ergab sich die Folge hieraus von selbsten, daß der Rest von besagtem feindlichen Corps, nachdem zwey bis drey hundert Mann (nach Angeben des Gegentheils fehlete am Letztern nur eine Nulle,) sich durch die Flucht zu retten das Glück gehabt, auf dem Wahlplatz getödtet waren.

Den Tag darauf fiel sonst weiter nichts Merkwürdiges vor, als daß noch immer Gefangene von eben denenjenigen, welche während dem Treffen sich verloffen, und solchergestalt ihr Leben zu erhalten gesucht, eingebracht wurden.

Den 25sten ließ der Herr Feldzeugmeister, Baron von Laudon, um Gott dem Allmächtigen wegen dieses erfochtenen herrlichen Sieges den schuldigsten Dank abstatten, ein feyerliches Te Deum halten. Des Nachmittags rückte der Herr General von Nauendorf mit den leichten Truppen bis Freyburg vor, und zog seinen Cordon von Boyenberg bis

Muckenstein, von wannen aus selbiger zugleich die völlige Communication mit dem unter Commando des Feldmarschallieutenants, Baron von Beck, stehenden Corps gewommen, und seine Patrouillen, theils bey Goldberg und Probstein, theils bis gegen Neumark und Breßlau abgeschickt. Sonst wurde dieser Tag zum Theil ebenfalls mit Transportirung der feindlichen Kriegsgefangenen zugebracht.

Den 26sten langte vom General von Nauendorf der Bericht ein, wie noch demselben Tag durch ein von ihm ausgeschicktes Recognoscirungscommando hinterbracht worden, daß sich ein und andere, von der in dem Treffen bey Landshut zersprengten feindlichen Mannschaft bey Neumark wiederum gesammlet hätten, und der königlich-preußische General Ziethen nach Breslau marschiret wäre, wo übrigens annoch denselbigen Tag besagter General von Nauendorf vier und dreißig feindliche Kriegsgefangene, welche sich nach Jauer gewendet, und einem diesseitigen Husarencommando in die Hände gefallen, in das Hauptquartier einliefern ließ.

Der Herr Baron setzte sich darauf bey Landshut, und verstärkte das Belagerungs-

Corps

Corps von Glaz unterm General Draskowitz mit 5 Battaillons Croaten und zwey Dragonerregimentern. Der General Nauendorf aber schwärmete nahe an Schweidniz herum, daß der Commendant darinne Feuerkugeln und Pechkränze auf ihn herauswarf: mit dem General Beck wurde die Communication unterhalten.

Auf zugesandte Nachricht vom Feldmarschall Daun sandte der Herr Baron dem General Jahnus einige Battaillons Croaten und deutsches Fußvolk nebst drey hundert Pferden zu, und ließ ihn Freyburg, den Posten des Generals Nauendorf in Besitz nehmen, diesen aber nach Goldberg rücken, um die Besatzung zu Schweidnitz im Zaume zu halten; wie denn auch zwischen diesen und feindlichen Partheyen von Zeit zu Zeit öftere Scharmützel vorfielen. Der Herr Baron selber brach in drey Kolonnen auf, und nahm (den 4 Jul.) sein Lager bey Kretschendorf. Der General Beck lagerte sich bey Schmuckseifen, dieser mußte sich aber auf Ordre des Feldmarschals bey Liennendorf und Neuland setzen, der Herr Baron aber ein Lager bey Goldberg beziehen.

Von da zog er nach Hochkirch und dann nach Eichholz, da er den Feldmarschall Daun

zu Ottendorf besuchte, und mit ihm mündliche Unterredung hatte. Der General Nauendorf machte verschiedene Hin = und Hermärsche nur aus dem Glazischen sichere Nachrichten zu überkommen. Uebrigens gieng ausser dem kleinen Kriege nichts von Besonderheit vor. Der Herr Baron detaschirte nur wieder einige Verstärkung in das Glazische an den Generrl von Draskowitz, welcher einberichtet, daß der erste Artillerietransport zur Belagerung der erwähnten Vestung angelanget.

Mittlerweile hatte der König von Preußen, auf den Schlesischen Gränzen plötzlich eine Wendung gemacht, und war nach Dresden zurück marschirt. Diese Residenz worde den 13 Jul. berennet, und mußte nach abgeschlagener Aufforderung zuletzt einentsetzliches Bombardement ausstehen, bis der Feldmarschall Daun endlich auch wieder davor anlangte, und den 23sten der Feind die Belagerung aufhob und sich nach Meissen zog.

Unser Herr Baron ließ Liegnitz in Besitz nehmen; Der Prinz Heinrich aber stand bey Landesberg, und beobachtete die Bewegungen der Russen, daher der Herr Baron annoch ziemlich freye Hand in offenen Gegenden Schlesiens hatte. Er blieb indessen bis gegen das

Ende

Ende des Julius in seinem Lager stehen, und die Einnahme von Glaz, als die Frucht seines Sieges bey Landshut zu versichern, mittlerweile hatten die Generals Jahnus, Nauendorf und Caramelli und deren wiederum ausgestellte Detaschements öftere Scharmützel mit den Feinde, die nach den wechselhaften Kriegsglück verschieden ausfielen, doch ohne Erheblichkeit waren.

Was die Einnahme von Glaz anlangend, wurden den 21 Jul. die Trenscheen eröffnet, und darauf an den Batterien Tag und Nacht gearbeitet, wobey überall der Feind das Feuer nicht sparete. Der Herr Baron reisete dahin ab, langte den 25 an, und veranstaltete den Tag darauf einen Sturm, da sich die Besazung auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Man schrieb den Obristen von der Artillerie von Rouvroy und dem Obristwachtmeister von Bechard die glückliche Eroberung dieses wichtigen Platzes zu. Der darinn gefundene Vorrath, war, wie man in preußischen Vestungen für bekannt annimmt, sehr ansehnlich. Der Verlust an Mannschaft war von beiden Theilen gar mäßig.

Glaz wurde darauf mit zahlreicher Besatzung versehen, über welche dem Feldmarschallieute-

nant von Gaisrügg das Kommando übertragen wurde; der Herr Baron aber trat nebst dem übrigen Belagerungscorps den Marsch nach Breslau an, welches durch den Artillerieobristen Rouvroy aufgefordert und auf abschlägige Antwort des Kommandantens, von Tauenzien, heftig bombardiret wurde. Der Herr Baron stellte vor, der König von Preußen habe es mit Dresden, das fester als Breslau wäre, auch so gemacht.

Durch dieses Bombardement gerieth des Königs Palais, das ganze Viertel vom Neumarkte bis an die Albrechtsgasse in Brand. Allein auf die eingelaufene Nachricht beym Herrn Baron, der sein Quartier zu Höfchen nächst an Breslau hatte, daß des Prinzens Heinrichs K. H. Liegniz wieder eingenommen, und in Anmarsch wäre, brach man den 4ten früh um 9 Uhr die Zelter ab, und die Stunde darauf marschirte die Armee in drey Kolonnen nach der Gegend von Canth ab, allwo der Herr Baron ein Lager bezog.

Inzwischen war der König von Preußen mit Anfang des Augusts mit starken Märschen aus Sachsen nach Schlesien aufgebrochen, und hatte sich zu erst bey Bunzlau gesetzt, von da er sich nach Liegniz wandte. Der

Feld-

Feldmarschall Daun, der ihn immer begleitete, und sich bey Schmuckseifen und Eichholz erst lagerte, zog darauf alle Corps an sich. Unser Herr Bron nahm zu Goldberg mit ihm Abrede, und da man nun den König in Preußen recht in der Mitte hatte, so wurde eine Unternehmung veranstaltet, die gewis für Höchstdenselben verderblich gewesen wäre, wofern nicht dessen große Kriegsklugheit nächst dem Schicksal dessen Majestät zu großen Nachtheil der unterhabenden Truppen unsers Herrn Barons glücklich herausgeholfen hätte.

Wir wollen die authenthischen Berichte selber hiervon anführen:

Copia der an des commandirenden Herrn Feldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz, von dem Herrn Feldzeugmeister, Baron von Laudon, erstatteten Relation vou der den 15ten dieses zwischen der königl. preußischen Armee und seinem unter sich habenden Corps vorgefallenen Action.

Nachdm ich zufolge des von Eurer Excellenz überkommenen Befehls und der dabey erhaltenen schriftlichen Disposition von meinem unterhabenden Corps acht Battaillons Infanterie

terie und zwey Cavallerieregimenter unter dem Commando des Herrn Feldmarschalllieutenants, Baron von Wolffersdorf zu Besetzung der Anhöhen von Hochkirchen detaschiret; so bin ich mit dem Ueberrrest des gedachten Corps den 14ten bey eingehender Nacht solchergestalt von Koischwitz über Konitz gegen die Katzbach marschiret, und selbige in der Gegend Turthmühle paßiret, um mit Anbruch des Tages an dem Feinde zu seyn.

Während der Zeit, da ich dieses ins Werk setzte, ist der König von Preußen, nach einhelliger Aussage der herübergetretenen Deserteurs, und übergekommenen Kriegsgefangenen, so bald es dunkel geworden, nach Zurücklassung der Vorposten, aus seinem Lager bey Liegnitz aufgebrochen, und hat seine ganze Armee zwischen Humeln und Pfaffendorf, eben an dem Orte, wo ich debouschiren müssen, postiret, auch sofort, weil, aller Muthmassung nach, die von der diesseitigen Armee vorgehabte Attaque verrathen war, meiner daselbst erwartet.

Den Herrn Feldmarschallieutenant von Nauendorf hatte ich mit den leichten Truppen von meinem Corps aus rechts gegen die Steinauer Straßen detaschiret, um von des Feindes

des seinen etwannigen Bewegungen Nachricht einzuziehen. Ich selbst aber marschirte mit den Colonnen von dem Katzbach über Binowitz auf Bauthen, und es war ungefehr 3 Uhr des Morgens, als die Tete von selbigen, so die zwey von mir errichteten Grenadierbattaillons ausmachten, auf den Anhöhen bey Bauthen auf das Ziethensche Husarenregiment stieß.

Alle bis dahin eingegangene Rapports, wie es Eurer Excellenz selbst bewußt ist, hatten durchaus bestätiget, daß auf dieser Anhöhe nicht mehr, als zwey Husarenregimenter und etwa ein Freybattaillon von feindlichen Truppen postiret stunden, und in dieser Vermuthung ließ ich, da die feindlichen Husaren sich unverweilt auf die Flucht begaben, den Marsch mit den Colonnen um desto eifriger fortsetzen, als mein Hauptabsehen darauf gerichtet war, gedachte Anhöhen zu gewinnen, und folglich mich auf selbigen zum Angriff formiren zu können.

Allein, nachdem kurz darauf der Tag anbrach, und ich eben im Begriff war, diese Anhöhe zu occupiren, so wurde ich zugleich gewahr daß solche stark mit feindlicher Infanterie und Cavallerie besetzet sey. Ich konnte mich aber bey den zuvor angeführten Umständen nicht

nicht mehr zurück ziehen, sondern mußte die Parthey ergreifen, mich mit dem Feinde zu engagiren, und das Corps de Reserve, welches ich selbst anführte, focht hiebey mit so vieler Bravor und Standhaftigkeit, daß obbemerkre Anhöhen, nebst allem darauf befindlichen Geschütz, so, vermöge der Nachrichten der Deserteurs und Gefangenen, in zwey und siebenzig Kanonen bestanden seyn soll, von dem Feinde verlassen wurden.

Da ich nun, um von diesem erlangten Vortheil zu profitiren, mit dem Corps de Reserve weiter avancirte, und eben im Begrif war, diese Anhöhen vollends zu besteigen, wobey insbesondere wegen des noch immer gefallenen dicken Nebels ich die eigentliche Stärke des Feindes nicht entdecken konnte; so rückte die ganze königl. preußische Armee, welche hinter dem Walde von Hummeln rangirt gestanden, auf einmal ganz schnell hervor, und das Treffen fing folglich sodann auch weit heftiger an.

Hierauf mußte ich, um das Corps de Reserve nicht völlig über den Haufen werfen zu lassen, auch meine beyden Treffen engagiren; und als ich endlich gegen 6 Uhr früh Morgens wahrnahm, daß ich, gegen alle Vermuthung,

mit

mit der ganzen feindlichen Macht zu thun hatte, so erachtete ich für rathsam, der Ueberlegenheit zu weichen.

Ich ordnete demnach meine Retraite an, und muß den Herren Generals und allen übrigen Stabs- und Ober-Officiers, wie auch allen Truppen, zum Ruhme nachsagen, daß dieser Rückzug weder mit einer übereilten Präcipitanz, noch mit Verlierung des Muths, sondern ganz geruhig und in aller Ordnung, so viel im Angesicht einer so entscheidend überlegenen feindlichen Macht nur immer möglich gewesen, geschehen sey; wie ich denn auch auf der Anhöhe bey Pinowitz durch den Obristen von Rouvroy meine Artillerie wiederum aufführen, und die eben erwähnte Anhöhe durch die zwey von mir errichteten Grenadierbattaillons besetzen, und von solchen den Feind kanoniren lassen, worauf derselbe auch von weiterer Verfolgung sogleich abgestanden, und meine Retraite auf diese Art schon ober erwähntermassen in möglichster Ordnung, wozu auch der Obriste Voit von dem Löwensteinischen Dragonerregimet sehr vieles beygetragen, ber verkstelliget worden.

Während der ganzen Action selbst hat jedermann seine Schuldigkeit, wie man es nur

verlangen kann, werkthätig bewiesen, und alles ohne Ausnahme, wie tapfere und rechtschaffene Soldaten gefochten. Die Cavallerieregimenter Kollowrath, Schmerzing, Prinz Albert und Anspach haben in die feindliche Infanterie mit so gutem Erfolg eingehauen, daß nach Aussage der den folgenden Tag auf den Wahlplatze gewesenen diesseitigen Patrouillen, soviel selbige nur obenhin wahrnehmen können, zwey ganze feindliche Regimenter niedergesäbelt worden, wie dann nicht minder insbesondere von vorernannten vier Cavallerieregimentern, jedes der beyden ersten Regimentern fünf Fahnen erbeutet, und gleichergestalt auch die Grenadiercompagnie von Sr. K. H. des Erzherzogs Joseph Regiment eine feindliche Estandarte eingebracht.

Vorzüglich haben sich auch Sr. Majestät, des Kaisers selbst eigene Truppen von Toscana so viele Bravour und Standhaftigkeit bezeiget. Was von diesseitigen Truppen und Geschütz eigentlich vermisset worden, davon kann die positive Anzahl zur Zeit noch nicht angezeiget werden. Inzwischen ist es sicher, daß der beyderseitige Verlust an Mannschaft, da man mit ungemeiner Hitzigkeit gefochten, sich eben nicht auf ein geringes belauft, wie dann von der diesseitigen Artillerie deswegen

ein

ein beträchtlicher Theil zurück gelassen werden müssen, weil sehr viele Kanonen von dem Feinde demontiret, und die Pferde erschossen worden.

An feindlichen Kriegsgefangenen werden an Officiers in die diesseitige Gewalt nachfolgende gezählet, als Obrister Marwitz, vom Prinz Ferdinand; Major Steinwehr, vom Salderischen Grenadierbattaillon; Capitain Biela, vom Prinz Ferdinand; dito Barueri, vom Steckowischen Grenadierbattaillon; Lieutenant Bialky von der Garde; dito Brand, vom Leibküraßierregiment; dito Reberstock, vom Reckowischen Grenadierbattaillon; dito Maltitz, vom Lestwitz; Fähnrich von der Osten, vom Zeuner; dito Laureus, vom Alt-Braunschweig; Fahnjunker Werder, vom Anhalt-Benrburg, wie auch eine gute Anzahl von Unter-Officiers und Gemeinen, welche man dermalen noch so eigentlich nicht bestimmen kann.

Der Wiener Hof ließ eine ausführliche Liste von den Generals, Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, so bey der Affaire* vom 15

*Affaire, über dieses Wort ist dem itzigen Kriege

August theils geblieben, theils verwundet und gefangen worden bekannt machen.

Nach dieser Liste beträgt sich der Verlust bey der Infanterie 5489 Mann; von der Cavallerie 427 Mann; von der Artillerie 137 Mann. Ueberhaupt 6043 Mann. Dieses Totale ist von den Getödteten, Verwundeten und Vermißten zu verstehen. Unter den Todten sind die Obristen Bretton und Formentini; unter den Verwundeten die Generallieutenants, von Draskowitz und Campitelli, die Generalmajors, Giannini, Callenberg, Gourey und Rebach. An Kanonen sind verloren: 45 Drey-

Kriege verschiedene unter denen Nouvellisten ein Streit entstanden, der immer auf Hecheleyen hinauslief. Es heisset eigentlich im Kriegswesen eine Beschäfftigung, die sich zwey feindliche Armeen im Felde machen, da sie mit einander anbinden, jede auf die zuträglichste Art ihr Heil versuchet, wornach oft beide Partheyen, ohne etwas zu gewinnen, sich wieder zurückziehen. Es wird öfters etwas unschicklich, aus Gelindigkeit für die eigene Parthey gebraucht. Hier haben wir den Ausdruck aus den wiener Hofbericht beybehalten, weil man diese Action so zu nennen beliebet.

dreypfündigr, 13 sechspfündige und 10 zwölfpfündige; in allem 68 Kanonen.„

Der preußische Hofbericht war:

Man hat foldende umständliche und authentische Relation von dem großen Siege, welchen Se. Königliche Majestät den 15ten dieses Monats unweit Liegnitz über die Oesterreichische Armee unter dem General Laudon erfochten, aus dem königlichen Hauptquartiere zu Hermsdorf, eine Meile von Breslau, unter dem 21sten dieses erhalten.

Den 3 August brach die königliche Armee aus ihrem, an den Ufern der Elbe, bey Dalwitz gehabten Lager auf. Sie marschirte der Daunschen Armee beständig zur Seiten, und lagerte sich den 7ten bey Bunzlau. Bey dem dem Uebergange über den Bober machte man an hundert Mann vom Feinde zu Kriegsgefangenen, und um unsern Truppen, welche innerhalb fünf Tagen einen Marsch von neunzehn Meilen gethan hatten, einige Ruhe zu gönnen, blieb die Armee im Lager bey Bunzlau einen Tag stehen, und gieng den 9ten bis Goldberg.

Die Oesterreichische Armee marschirte gleichfalls. Wir blieben derselben allenthalben zur Seite bis Hohendorf, wo des Königs Majestät Dero Hauptquartier nahmen. Die unter den Befehlen des Generals Laudon stehenden feindlichen Truppen hatten bereits vor unserer Ankunft die Anhöhen bey Prausnitz besetzet, und der General Beck, welcher zu Wolfsburg Posto gefaßt hatte, bedeckte von da den Marsch des Feindes. Den 10ten nahm der König sein Hauptquartier zu Liegnitz; die feindliche Armee hingegen hatte alles von Parchwitz an bis Cossendau besetzet.

Der Feldmarschall Daun stand mit seiner Armee in der Mitte, und behauptete die Anhöhen von Wahlstadt und Hochkirch: der General Laudon mit seinen Truppen zwischen Jeschkendorf auf den Anhöhen von Parchwitz, und der General Beck erstreckte sich mit dem linken Flügel über Cossendau.

Diese vortheilhafte Stellung des Feindes verhinderte uns an dem Uebergange über die Katzbach und die Schwarzwasser, und veranlaßte den König, sich die Nacht auf den 11ten mit seiner Armee in Marsch zu setzen, um dem Feinde in den Rücken zu kommen, und sich der Stadt Jauer zu nähern. Kaum aber waren

die

die Kolonnen mit dem Abruche des Tages bey dem Dorfe Hohendorf angekommen, als man ein neues Lager bey Prausnitz entdeckte, in welches nach Aussage einiger Gefangenen, der General Lascy eben von Lauban eingerücket war.

Unsere Armee gieng also über die Katzbach, um diesen General anzu greifen, welcher sich aber der der inne habenden Gegend mit so vieler Geschicklichkeit zu bedienen wußte, daß er sich, ohne daß wir ihn etwas anhaben konnten, auf die Daunsche Armee zurückzog.

Er marschirte durch einige Gründel, und besetzte die Anhöhen von Hennersdorf, weche Jauer bestreichen, noch eher, als unsere Armee wegen der vielen Defileen daselbst ankommen konnte. Beyde Armeen lagerten sich hierauf, und die nnsrige bey Seichau, die feindliche hingegen bey Hermsdorf und Schlaup. Des andern Tages versuchten wir zwar dem Feinde in den Rücken zn kommen, und giengen zu dem Ende über Bomsen und Jägerndorf. Weil aber die Wagen mit Lebensmitteln und Fourage nicht durch diese schlimmen Wege durchkommen konnten, ward man genöthigee, dieses Vorhaben fahren zu lassen, und wir bezogen von neuem unser Lager bey Lieguitz.

Der Feldmarschall Daun nahm gleichfalls seine vorige Stellung wieder, und lagerte sich, nebst den Generals, Laudon, Lasci und Beck, hinter die Katzbach.

Wir erfuhren hier, daß die Russen bey Auras eine Brücke geschlagen hatten, über welche der rußische General Czernischew noch an eben dem Tage mit vier und zwanzig tausend Mann über die Oder gehen wollte, und wir vermutheten auch sonst, daß die Feinde etwas wider uns im Schilde führen müßten.

Kriegsvölker, welche lange Zeit gegen einander über im Felde liegen, errathen gar leicht, wo einer oder der andere hinaus will. Man wird mit der Gedenkungsart der feindlichen Generals und mit ihrer Weise, Krieg zu führen, bekannt, und lernet aus ihren geringsten Bewegungen ihr Vorhaben entdecken. Hätten wir die Ankunft des Feindes in unserm Lager bey Liegnitz ruhig abgewartet; so würde sich der General Lascy über die Katzbach gegen unsern rechten Flügel, und der General Laudohn gegen unsern linken gezogen, und die Anhöhen bey Pfaffendorf besetzt, der Feldmarschall Daun aber, allem Ansehen nach, unsere Fronte angegriffen haben.

Diese Umstände veranlaßten also, daß wir die Nacht vom 14ten auf den 15ten uns in Marsch setzeen, um uns auf den Anhöhen von Pfaffendorf in Schlachtordnung zu setzen. Diese Stellung veränderte den Schauplatz, und verstörete die Veranstaltungen des Feindes, welche nach der Lage des Orts eingerichtet waren. Kaum hatten wir aber diese Stellung genommen, so wurden wir ungefähr gegen 2 Uhr, des Morgens, benachrichtiget, daß der General Laudon in vollen Marsche sey, und seine Kolonne sich durch Bennewiß zöge.

Unsere Arme mußte sich daher in zwey Corps theilen. Unser rechter Flügel blieb in der Stellnng, welche wir vorhin genommen hatten, damit er die Bewegung des Feldmarschalls Daun beobachtete, und seine Annäherung über das Schwarzwasser und Liegnitz verhindern könnte. Sechszehn Battaillon und vierzig Escadrons machten eine Viertel-Schwenkung, um den General Laudon anzugreifen.

Der Angriff erfolgte von unserer Seite gegen 3 Uhr, des Morgens. Wir schlugen diese Armee gänzlich in die Flucht, und verfolgten dieselbe bis an die Katzbach, wo sich unser linker Flügel setzte, und aus der Ursache den Feind nicht weiter verfolgte, damit er im

Stande seyn möchte, unserm rechten Flügel den erforderlichen Beystand zu leisten, wenn etwa der Feldmarschall Daun über Liegnitz vorrücken sollte. Seine Armee that auch zu dem einige Versuche, welche aber alle vergebens waren, und theils durch die ihr widrige Gegend, theils durch unsere Batterien, wovon wir die feindliche Kolonne bestreichen konnten, vereitelt wurde.

Bey dieser Schlacht hat der Feind über zehntausend Mann eingebüsset. Zwey Generals, achtzig Officiers und über fünftausend Gemeine sind in unsere Kriegsgefangenschaft gerathen, und wir haben dabey über zwey und achtzig Kanonen und drey und zwanzig Fahnen erobert. Die Anzahl seiner auf dem Wahlplatze hinterlassenen Todten erstrecket sich auf ungefähr zweytausend Mann, worunter doch die Verwundeten nicht mit zu rechnen sind. Das Ausreissen ist auch bey dieser Gelegenheit so stark gtwesen, daß man solches, ohne viel zu sagen, seinem bey der Schlacht erlittenen Verluste ganz gleich setzen kann.

Gleich nach der Schlacht sind wir nach Parchwitz marschiret, wo wir durch das uns vorher streitig gemachte Defilee gegangen; der Feldmarschall Daun hingegen hat sofort nach

der Schlacht den Fürsten von Löwenstein mit dem Corps de Reserve und dem General Beck detaschiret, um sich mit dem Grafen Czernichew zu vereinigen. Des Königs Majestät aber haben sich den 16ten in Marsch gesetzet, um bis Neumark vorzurücken. Die Russen sind darauf bey Auras über die Oder gegangen; und da der Prinz von Löwenstein sich ebenfalls nach Jauer zurückgezogen, so sind wir anitzo beschäfftiget, die Communication mit Breslau zu versichern.

Man muß unsern sämmtlichen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie, ungeachtet der vielen ausgestandenen Fatiguen, mit der größten Tapferkeit und Heldenmuth gefochten habrn. Ein jeder, welcher dieser Schlacht beygewohnet, hat sich dabey besonders hervor gethan. Wir haben keinen einzigen General verlohren. Die Liste der getödteten, verwundeten, wie auch gefangenen Oesterreichischen Officiers soll nächstens folgen.

Unser Verlust ist sehr geringe, und erstre- sich nur auf fünfhundert Todte und zwölftausend Verwundete, und man hat Ursache, zu hoffen, daß dieser Vorfall noch weit vortheilhaftere Folgen nach sich ziehen werde.

Nach der beygefügten Liste sind zwey Generalmajors, der Baron von Biela und der Graf von Contrecourt, drey Obristen, der Graf von Stahremberg, der Graf von Contrel und der Baron von Creutz, Generaladjutant des Generals von Laudon, ein Obristlieutenant, Graf von Stahremberg, drey Majors, neunzehn Capitäns, achtzehn Oberlieutenants, zwanzig Unterlieutenats, achtzehn Fähnrichs und Adjutanten, einen Wachtmeisterlieutenant und einen General-Stabs-Officier, folglich sechs und achtzig Officiers zu Gefangenen gemacht worden.

Die Liste von dem Verluste der Unserigen, welche nach einim jedem Regimente namentlich specificiret woeden, setzt die Majors von Düring, von Beust, von der Infanterie, und den Major von Kalben von der Cavallerie, unter die Todten. Ueberhaupt sind bey der Infanterie acht, und bey der Cavallerie vier, folglich zwölf Officiers getödtet worden. An Verwundeten bey der Infanterie haben wir den Grneralmajor von Schenkendorf, den Obristlieutenant von Stechow, und noch fünf und funfzig Officiers, bey der Cavallerie hingegen neunzehn, folglich in allen fünf und siebenzig verwundete Officiers.

Der Wiener Hof war übrigens mit dem Betragen unsers Herren Barons so zufrieden, daß derselbe noch aller Gnade Ihro kaiserl. Majestäten versichert wurde. Er nahm darauf sein Lager bey Striegau, der General Lascy bey Kratzau und der General der Cavallerie Fürst von Löwenstein blieb mit dem Corps de Reserve zu Observierung Schweidnitz bey Würmen stehen; die Hauptarmee stund bey Conradswalde. Der König in Preußen aber ließ zwischen Hinnern und Protz, wo die Strasse nach Dresden zugehet, Brücken über die Oder schlagen, sich mit dem Prinz Heinrich zu conjungiren, der unweit Trabnitz stand.

Die Battaille vom August gab überhaupt den Sachen in Schlesien eine veränderte Gestalt. Man mußte die vorgehabte Vereinigung mit den Russen aufgeben, und der General Czernichew gieng eilig über die Oder zurück, der Prinz Heinrich beobachtete die Russen, und stieß nach deren Rückzug nach Polen zum König. Dieser gieng mit Anfang des Septembers über Ptschidernitz, um den Zobtenberg herum nach Költschen, der Feldmarschall Daun aber, um nicht von seinen Magazinen abgeschnitten zu werden, nach dem Gebirgen zurück, und lagerte sich bey Burkersdorf und Freyburg. Unser Herr Baron folgte ihm bis

bis an letzten Ort, von da er sich nach gepflogenen Verabredungen mit dem Feldmarschall, gegen Hohenfriedberg wandte, um dem Feinde in Fortsetzung seines Marsches auf möglichste Weise vorzubeugen.

Bey Aufbrucht der Armee gegen die Mitte des Septembers nach den Anhöhen von Adelsbach rückte der Herr Baron noch mit eingehender Nacht auf Neu-Reichenau und Güsmannsdorf, und setzte sich an des Feindes rechten Flügel. Man machte immer längs auf den Gebirgen eine Wendung, wodurch den Feinde der Weg auf Glatz vorgebogen ward, und unser Herr Baron folgete gegen das Ende des Monats der Arriergarde des Feindes als er Hohengiersdorf verließ, und besetzte wegen erwähnten Endzweck bey Waldenburg und Reisendorf, wo die Strasse auf Landshut gehet, die Anhöhen.

Den 9 Okt. nahm der König seinen Marsch nach Striegau, und so immer weiter aus Schlesien; der Herr Baron wurde mit einem Corps d'Armee von zwanzigtausend Mann in besagten Herzogthum zurückgelassen, und setzte sich da er kurz vorher bey Kunzendorf gestanden, bey Hohenfriedberg, den General Nauendorf aber ließ er bis Rhonstock vorrücken. Sonst

gieng

gieng nichts Merkwürdiges von, als daß der Herr Baron den 20 Okt. Cosel zu belagern Anstalten traf, doch wegen der nassen Witterung von seinem Vorhaben abzustehen genöthigt ward. Folgendes Schreiben aus Cosel giebet hiervon eine umständliche Beschreibung:

„Es war den 20sten dieses Monats, als der Oesterreichische General Laudon mit einer Armee, welche der feindlichen Ausgabe nach aus dreyßigtausend, wirklich aber nur aus zwanzigtausend Mann bestanden, in zwo Kolonnen gegen diese Vestung anrückte. Ungeachtet des mit sich geführten groben Geschützes, hatte er doch lauter forcirte Märsche gethan, und solche über Glogau und Zülz genommen. Er nahm sein Lager auf den Anhöhen hinter Wegschütz und Reinsdorf, bis gegen Comorna.

Den 21sten hielt er sich darinn ganz ruhig, und ließ nur alle herumliegende Dörfer mit Infanterie und Cavallerie stark besetzen. Den 22sten rückte die Tete der feindlichen Armee über Denbowa und Cobelwitz über die bey Brzezetz geschlagene Schifbrücke jenseit der Oder, und lagerte sich mit dem linken Flügel bey letztbenanntem Orte; der rechte hingegen

erstreckte

erstreckte sich, nachdem bey Ragau ebenmäßig eine Brücke über die Oder geschlagen worden, bis hinter Kloditz. Hinter Reinsdorf blieb etwas Cavallerie, hinter Juliusburg und Wegschütz aber ein besonders Corps stehen.

Den 23sten und 24sten machte der Feind dreyßig tausend Stück Faschinen, und überhaupt solche Bewegungen, welche einen vorhabenden Angriff und Bombardement dieser Vestung anzeigten, und der Commendant, der Generallieutenant Lattorf, nahm darnach seine Maasregeln, um dem Feinde gehörig zu begenen.

Den 25sten in der Nacht that letzterer den Angriff auf die Brücke, die Ober- und Unterattaque diesseits den Oder, die Seite gegen Cobelwitz, und die Redoute gegen Wegschütz, und suchte diesen Posten zu ersteigen, ward aber durch das heftige Feuer aus der Artillerie und dem kleinem Gewehr zurückgewiesen.

Auf diesen ersten mißlungenen Angriff fieng er den 26sten des Nachts, um halb 1 Uhr, an, die Brücke aus Bomben, Kesseln und Haubitzen heftig zu schiessen, warf auf solche und in die Stadt über fünf hundert

Feuer-

Feuer- und andere Kugeln, und beschoß unaufhörlich das Schloß, die Beckerey, die Mehl- und Kornmagazins und die Schleuse. Er suchte dieselbe während dem Bombardement mit Leitern zu ersteigen, ward aber mit Verlust vieler Todten und Verwundeten, wovon einige gefangen wurden, zurückgeschlagen, und alles, was er ausrichten konnte, war, die darinn noch übrig gebliebenen Heu- und Strohschobers, nebst den Wachthäusern, in Brand zu stecken.

Den 27sten machte er neue Anstalt zum Angriff, zog sich aber den 28sten bey Anbruch des Tages, und nachdem er seine Faschinen verbrannt, mit der ganzen Armee über die Oder zurück, und gieng desselben Tages bis Hotzenplotz. Ungeachtet derselbe der Besatzung zum öftern Pardon zugerufen, so hat sich doch kein Mann dadurch zur Desertion verleiten lassen; und überhaupt erstrecket sich die Anzahl unserer Verwundeten nur auf sieben Mann

Man muß dabey dem Herren Commendanten mit der ganzen Besatzung die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß alles gethan, was man von ihrer Tapferkeit erwarten können, und es ihnen zum unsterblichen Ruhm gereichen werde, daß sie diese Vestung ge-

gen

gen eine so große feindliche Macht glücklich gerettet haben.

Das Laudonische Journal enthielt von dieser Belagerung folgendes nach seinem wesentlichen Innhalt: das Corps marschirte über die Neisse nach Kammig und bezog darauf ein Lager bey Landshut, Tages darauf bey Zülz. Den 20sten begab sich unser Herr Baron für seine Person nach Oberglogau und recognoscirte bis gegen Cosel; dieses ward den folgenden Tag berennet, und die Communicationsbrücken verfertigt.

Es liefen Nachrichten von verschiedenen heftigen Scharmützeln ein, und man vernahm auch die Bestätigung vom Anmarsch des feindlichen Golzischen Corps. Da noch übrigens dieser Tage hindurch das starke Regenwetter unausgesetzt anhielt, dadurch aber die um Cosel vorhandenen vielen Moräste, welche den hauptsächlichsten Theil der Befestigung von diesem Platze ausmachten, sehr anschwollen, so war bereits zu besorgen, daß dieses in Ausführung des angefangenen Vorhabens große Hindernissen verursachen möchte.

Der Herr Baron hob demnach die Belagerung auf, und zog sich hinter die Teiche und

Moräste

Moräste von Oberglogau. Der General Nauendorf wollte sich zwar in der Gegend von Liegniz noch halten; nachdem er aber in verschiedenen Scharmüzeln über fünfhundert Mann eingebüsset hatte, so zog er sich über Münsterberg und Frankenstein ins Glazische zurück. Man erzählete inzwischen österreichischer Seits diesen Rückzug also:

„Nachdem das seit einiger Zeit her angehaltene Regenwetter, welches gemeiniglich um diese Zeit Cosel auf eine halbe Meile weit in der Ründung unter Wasser zu setzen pfleget, daß alsdann nicht mehr möglich wäre die Artillerie dahin zu bringen, den Herrn General von Laudon veranlaßt hatte, seine Unternehmung gegen diesen Platz auf eine bequemere Zeit zu verschieben; so gaben dieselben den 27sten dieses den Befehl, die gesammte Belagerungsartillerie wiederum in Rückmarsch zu setzen, auch zu gleicher Zeit die bey Koblowitz geschlagene Schiffbrücke des Abends abzubrechen, und ebenfalls wiederum zurückzuschicken; wo sonsten die diesen Tag eingekommenen Rapports nichts anders zu vernehmen gaben, als daß das gegentheilige Corps unter dem General Golze den 24sten bey Freystadel eingetroffen, und den 25en dstarauf in die Gegend Glogau abgerückt sey.

Den 28sten wurde vor Anbruch des Tages auf fernere Ordre des commandirenden Generals das jenseits der Oder bey Cosel befindlich gewesene sehr beträchtliche Magazin in Brand geschossen, und vollends durch die Flammen verzehret, sofort aber den 29sten das gesammte Corps aus der vorgängig bey Nesselwitz genommenen Position nach Ober-Glogau in Marsch gesetzet, und daselbst ein Lager geschlagen; der Obriste, Baron Linbibratich von dem Sclavonischen Gradiscanerregiment hingegen mit zwey Battaillons Croaten, und hundert Pferden, um die Garnison vnn Cosel weiter zu observiren, bey Urbanowitz zurückgelassen.

Vermöge der diesen Tag eingegangenen Nachrichten hat sich der Feind von Glogau gegen Parchwitz gewendet. Von der Breslauer Garnison aber sind zwey Battaillons Infanterie und drey Escadrons Husaren in Brieg eingetroffen.

Den 30sten hielt man Rasttag, und wurde von dem Herren Feldmarschallieutenant von Nauendorf einberichtet, daß die feindliche Avantgarde diesen Tag schon vorwärts Breslau zu sehen gewesen: wohingegen von dem Obristen, Baron Lindibratich, der Rapport ein-

einlangte, daß die Garnison von Cosel zwar einen Ausfall unternommen, jedoch sogleich wiederum, mit Hinterlassung einer Anzahl Todten und neun Kriegsgefangenen, in die Vestung zurück getrieben, und hierbey dies-seits kein man vermisset worden.

Den 31sten verblieb das Corps in derselbigen Position, und äusserte sich auch sonst diesen Tag nichts besonderes, ausser daß vermöge der eingezogenen Kundschaften das gegentheilge Corps, dessen Stärke, nach Aussage der Deserteurs und Gefangenen, sich auf zwanzigtausend Mann belaufen, und der Prinz Heinrich hiervon das Commando wiederum übernommen haben soll, diesen Tag insgesammt bey Breslau eingetroffen.

Den 1sten November wurdedurch die einkommenden Rapports diese gleichberührte Nachricht wegen des bey Breslau angelangten gegentheiligen Corps mit dem Beysatz bekräftiget, daß selbiges diesen Tag allda Rasttag hatte; sonsten der Feldzeugmeister sich mit den erforderlichen Dispositionen, um mit seinen unterhabenden Corps folgenden Tages eine andere Position zu nehmen, beschäfftigte, auch in Folge dessen, den 2ten dasselbe nach

Kunzendorf den Marsch antrat, und allda das Lager bezog.

Der Herr Generalmajor, Graf Bethlem aber wurde bey der aus Zülz gehabten Position gegen Weydenau detaschiret und an dessen Platz der Herr Generalmajor, Baron Jaquəmin, nach erstgedachtem Zülz beordert, desgleichen der Major Perkicht von dem Kollobratischen Dragonerregiment mit dreyhundert Pferden nach Schurgast zu Observirung der Neisse, und ein anderes Conmando nach Oppeln zu seiner weitern Beobachtung des Feindes dies- und jenseits der Oder geschicket. „

Das indeßen in Sachsen zwischen dem König und Grafen Daun den 3 Nov. bey Torgau vorgefallene Haupttreffen, worinne die Preußen noch bey dunklen Abend den den Tag über wankenden Sieg auf ihre Seite lenkten, änderte den Stand der Sachen um ein Grosses. Unser Herr Baron sandte nach seiner auf alle Fälle rühmlichen Vorsicht aus seinem dermaligen Lager bey Kunzendorf den Gen. Feldm. Lieut. Campitelli in die Gegend von Zittau, so von Truppen ganz entblößet war. Wegen der aus den feindlichen Vestungen möglich seyenden

enden Streifereyen wurden gehörige Detaschements ausgestellt.

Der Herr Baron zog sich endlich auf Landshut, und von da völlig in die Grafschaft Glaz: der feindliche General Golze aber zog einen Cordon längs dem Gebirge, welche Gegenden er besetzte; das Corps unsers Herrn Barons dargegen wurde wol postirt, und von den Generals Wolfersdorf, Nauendorf und Jahnus commandiret. In Landshut und den übrigen Gränzörtern lagen wiederum preußische Besatzungen.

Der Herr Baron verlegte sein Corps meistens im Glazischen in die Kantonnirungsquartiere, und zwar so dicht, daß zu zwanzig und mehr Mann in einem Hause waren. Mit dem Feinde geschahe eine Verabredung, in so weit, daß von da in vier Monaten keiner des andern Gränzen, nämlich wie die Postirungen damals stunden, betreten sollte. Des Herrn Barons Hauptquartier war zu Wartha. Er reisete aber nach Wien und der Hr. General Draskowitz übernahm das Commando. Die Regimenter wurden nun etwas weiter aus einander gelegt; doch durfte

kein Officier sich weiter entfernen, als bis zur nächsten Stadt von der Numero seines Regiments.

Des Herrn Barons von Laudon Excellenz haben nunmehr völlige Gewalt zu agiren, stehen nicht mehr unter den Befehlen des Feldmarschalls von Daun. Sie sind mit einer funfzig tausend Mann starken Armee dem König von Preußen in Schlesien entgegen gerückt, und haben Sich endlich mit der rußischen Armee, unterm Feldmarschall Butturlin, bey Schweidnitz vereinigt; aber aus Mangel der Subsistenz größtentheils wieder von ihr getrennet. Den Ausgang muß noch die Zeit lehren.

B. Virg
a
Nieder
Hansdorf
erzendorf
a
PLAN
der Belagerung
von GLAZ,
1760.

Plan
der Belagerung der Stadt und Vestung Glaz,
welche den 26 Julii 1760 von den Kaiserl. Königlichen Ungarischen Truppen mit Sturm eingenommen worden.

a. Kaiserlich Königlich Ungarisches Corps unter Commando Seiner Excellenz des Generalfeldzeugmeisters Grafens von Harsch, welches die Belagerung gedecket.

b. Die alte Vestung diesseits des Neiß Flusses.

c. Die neue Vestung jenseits desselben.

d. Die Stadt Glaz, welche im Thal lieget und ebenfalls fortificiret ist.

e. Vorstädte, welche unter Wasser gesetzt werden können.

f. Ort, wo den 20 Jul. unter Commando des Generalfeldmarschalllieutenants Grafens von Draskowitz die Trenscheen eröffnet worden.

g. Etendûe von 1200 Klaftern, so weit solche, in einer Entfernung von 120 Klaftern von dem Glacis, fortgeführet worden.

h. Batterien, von welchen den 16 Jul. frühe, besonders, gegen die alte Vestung, zu kanoniren angefangen worden, worauf die preussischen Truppen die linker Hand der Attaque befindliche Fleche verlassen, welche sogleich die Oesterreichischen Truppen besetzet und sodann bis in die Hauptwerke avanciret, worauf die preußische Garnison unter Commando des Obristen d'O nach einigen Wiederstande sich zu Kriegsgefangenen ergeben, auch eine Stunde darauf die Uebergabe der neuen Vestung erfolget.

* * * * * * * * * * * * *

Plan der Battaille

welche den 15ten Aug., 1760 zwischen einem Corps Kaiserl. Königl. Ungarischen und Königlich Preußischen Armee bey Liegnitz in Schlesien vorgefallen.

a. Lager des Kaiserlich Königlich Ungarischen Corps unter Commando Seiner Excellenz des Generalfeldzeugmeisters Barons von Laudon.

b. Marsch desselben den 14 August Abends über Kanitz gegen die Katzbach.

c. Oesterreichisches Corps unter dem General von Nauendorf, welches gegen die Steinauer Straße detaschiret worden.

d. Paßirung des laudonischen Corps über den Katzbachfluß bey Fortmühle.

e. Linker Flügel der Königlich preußischen Armee unter höchst eigenem Commando Seiner Majestät des Königs, wie sich selbiger über Liegnitz auf denen Anhöhen von Pfaffendorf und Hummel in Schlachtordnung gesetzet.

f. Ordre de Battaille des laudonischen Corps, welches eben diese Anhöhen occupiren wollen, die königlich preußische Armee aber in Schlachtordnung daselbst gefunden, und von selbiger angegriffen worden, da es sich denn nach einen starken Wiederstande mit Verlust über den Katzbachfluß zu retiriren genöthiget gesehen.

g. Königlich preußische Armee, welche dasselbe bis an den Katzbachfluß verfolget.

h. Oesterreichische Artillerie, welche von dem Obristen von Rouvroy auf denen Anhöhen von Bienowitz aufgeführet worden, um dadurch die Retraite des laudonischen Corps zu decken.

i. Marsch der königlich preußischen Armee nach geendigter Battaille nach Parchwitz.

Nachricht

von einigen österreichischen Helden, deren in der Geschichte des Freyherrns von Laudon Meldung geschiehet, nach Aphabetischer Ordnung.

Aremberg. Der Herzog Karl Leopold von Aremberg ist der würdige Sohn des 1754 verstorbenen berühmten kaiserl. Feldmarschall Leopold Philipp Karl Joseph von Aremberg. Er hat sich in diesem Kriege hervorgethan, er dienete dem Kaiser und Reiche zugleich als Feldmarschallieutenant.

Aynse. Johann Karl Joseph, Marquis d'Aynse ist der einige Sohn des Grafen Joachim Maximil. von Merode, welchen ihm dessen verstorbene Gemalinn Gräfinn von Merode, im Dec. 1719 geboren. Er ist mit Victorien Luisen, Schwester des Herzogs von Arenberg, seit dem Jänner 1746 vermählt, hat aber noch keine Erben. Er war Obristlieutenant und nachher 1746 Obrist vom Regiment los Rios, da er sich in der Belagerung von Mastricht sehr wol hielt; 1758 ward er Feldmarschalllieutenant.

Beck. Der Baron von Beck, ist ein geborner Deutscher, und hat sich schon als ein besonders glücklicher Parthey gänger im letztern Kriege hervorgethan. Er stand ehedem als

Obrist

Obrist bey dem brooder sclavonischen Regimente zu Fuß, und ward 1756 Generalmajor. Er hat den Ruhm daß er ein wahrer Menschenfreuud ist und hält gute Mannszucht.

Campitelli. Der Ritter von Campitelli ist ein geborner Italiäner, und hat bey dem pallavicinischen Regimente schon in Ungarn bey dem Schifsarmement Dienste geleistet. Er war als Generalmajor bey den 1756 aus Italien nach Böhmen gegangenen Völkern, bekam darauf bey der böhmischen Armee eine Brigade zu commandiren, und hat sich jederzeit als ein herzhafter Officier bewiesen.

Clerici. Anton George von Clerici ist ein sehr reicher meiländischer Herr, der 1744 auf eigene Kosten ein Regiment zu Fuß zu kaiserl. Diensten aufrichtete. Er that sich schon 1744 in dem am 10 Sept. bey Coni in Piemont vorgefallenen Treffen mit seinem Regimente besonders hervor, ward darinn verwundet, und gleich darauf Generalmajor. 1757 ward er Feldmarschalllieutenant und bey Breslau gefährlich verwundet; er ist ein feuriger Herr, der schon überall seinen Heldenmut erwiesen.

Daun. Leopold Joseph Maria, Reichsgraf von Daun, Fürst zu Thiano, Ritter des goldenen Vliesses, Großkreuz von militarischen Mariä-Theresiä-Orden rc. rc. ist 1705 den 24 Sept. geboren und ein Sohn des 1741 verstorbenen

storbenen kaiserl. Feldmarschalls, gleichen Namens; seine Mutter war eine geborene Gräfinn von Herberstein. Er trat zeitlich in Maltheserorden, den er aber 1745 verließ da er sich mit Marien Josephen, Gräfinn von Fuchs und Wittwe Anton Grafens von Nostiz, mit der er verschiedene Kinder erzeuget, vermälete. Von seinen vielen übrigen Bedienungen wollen wir hier nicht gedenken. Er hat den Kriegen wider die Türken, Preußen, Bayern und Franzosen beygewohnet, und ist 1739 in der Schlacht bey Grotzka wider die Türken 1745 indem bey Hohenfriedberg in Schlesien und 1760 bey Torgau in Sachsen, beides wider die Preußen verwundet worden. Er ist ein gar kluger nachdenkender Herr und sich in diesem Kriege das dem Alterthum: Fabius der Zauderer genannt denn man nahm bey der aufgehobenen Belagerung von Olmüz Anlaß zu dem alten römischen Poeten Ennius, der vom Fabius spricht:

- - cunctando restituit rem.

d. i. Mit zaudern hat er die Sache wieder gut gemacht.

Sonst hat er verschiedene Vättern als, **Benedict von Daun, Maximilian von Daun,** welche beide in k. k. Diensten sind.

Draskowitz. Joseph Graf von Draskowitz ist aus Croatien gebürtig, und hat sich

k

durch

durch seine Tapferkeit im Kriege als auch durch seine guten Anstalten in Croatien um das Haus Oesterreich verdient gemacht.

Esterhasi. Niklas Joseph, Graf von Esterhasi ist aus einem alten ungarischen Geschlechte, dessen ältester allemal Reichsfürst ist. Er ist 1714 geboren, und 1737 mit einer Gräfinn von Weissenwolf vermählt, war anfänglich Obrist des ghylanischen Husarenregiments, 1757 Generalfeldmarschallieutenant. Er hat hat sich sonst in Italien gut gehalten; ist mit dem Reichsfürsten Paul Anton Esterhasi von Galantha nicht zu vermengen, der sonst auch ein Held und in den schlesischen, böhmischen, bayerischen und niederländischen Feldzügen berühmt geworden.

Gemmingen. Reinhard Baron von Gemmingen ist ein Sohn des kaiserl. Feldmarschallieutenant Eberhard Freyherrens von Gemmingen.

Haddick. Andreas von Haddick ist ein geborner Ungar und gar verschlagener Held, stand sonst als Obristlieutenant bey Bellesnai Husaren, und that sich schon 1745, da er die Franzosen in ihren Verschanzungen bey Erbstadt angrif, hervor, noch mehr aber, als er am 15 März 1748 die große nach Bergenop-Zoom bestimmte französische Convoy aufhob und zerstreuete. Seine Gemalinn eine schlesische

sche Gräfinn von Lichnowski, welche in vergnügter Ehe mit ihm lebet, und ihn bey allen Feldzügen begleitet, hat er auf folgende Art bekommen. Er lag mit seinen Husaren auf ihrem Schlosse, welches von dem Feinden mit einem Ueberfalle bedrohet ward, die Gräfinn bat ihn, die Feinde zu vertreiben und er schlug sie schlug sie auf einer Weise nahe beym Schlosse, und die Gräfinn, welche dem Scharmützel von dem Schloßthurme mit Vergnügen zugesehen, wünschte ihm bey seiner Rückkunft Glück, und setzten hinzu, wie sie ihr Glück, mit einem so tapfern Helden theilen möchte, der sich vor ihren Augen sowol gehalten. Dieses Anerbieten nahm er an, und die Heirath ward vollzogen.

Jahnus. Franz Baron Jahnus von Eberstadt ist aus einem reichsadl. Geschlecht und protestantischer Religion.

Kalnocki. Anton Graf Kalnocki ein Siebenbürger, ein sehr tapferer Herr, warb 1745 im Vaterlande sein Husarenregiment.

Löwenstein. Christian Philip Joh. Alexius Prinz v. Löwenstein Werthheim, geb. 1719. ist ein Bruder des regierenden Fürsten.

Magvire. Dieser Marquis erwarb ehedem in Italien durch Einnahme des Schloßes Ussolengo und sonst vielen Ruhm.

Nauendorf.

Nauendorf. Karl von Nauendorf, ein deutscher Edelmann, diente beym Festetitzischen Husarenregiment bis zum Obrist ꝛc.

O-Kelly. Wilhelm, Graf von O-Kelly ist ein geborener Irrländer.

de Ville. Carl, Marquis de Ville ist ein Franzos.

Wolfersdorf. Johann Reichard Freyherr von Wolfersdorf ist ein Sächsischer von Adel.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupfer kommen im Buche nach folgender Ordnung zu stehen:

No. 1. Vorfall bey Welmina = = S. 63. 1sten Theils.

No. 2. Attaque auf einen kön. Preußischen Transport in Mähren = S. 51. 2. Th.

No. 3. Vorfall bey Fischbach S. 72. 2. Th.

No. 4. Plan der Battaille bey Cunnersdorf unweit Frankf. a. d. Od. = S. 258 2. Th.

No. 5 Plan des Treffens bey Landeshutte in Schlesien = = S. 81. 3ten Th.

No. 6. Plan d. Belager. Glaz S. 119. 3 Th.

No. 7 Treffen bey Liegniz = S. 120. 3. Th.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN